Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

104 (6.5.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 104
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
6. Mai 1935

König Georg V.

DNB. **London**, 4. Mai. König Georg V. von Großbritannien und Irland, „der erste Gentleman des Landes" genannt, wurde am 3. Juni 1865 als zweiter Sohn des späteren Königs Eduard VII. und der Königin Alexandra geboren. Das Anrecht auf den Thron fiel ihm im Jahre 1892 nach dem Tode seines älteren Bruders, des Herzogs von Clarence zu. Als er im Mai 1910 den Thron bestieg, war er fast 45 Jahre alt.

Auf Wunsch seines Vaters wurde der damalige Prinz Georg im Jahre 1877 Seekadett und in dieser Eigenschaft tat er längere Zeit hindurch an Bord einer Kreuzerkorvette Dienst. Ausgedehnte Seereisen nach den Westindischen Inseln, Südamerika, Australien, Japan, Aegypten, Palästina und Griechenland folgten. Nachdem er mehrere Jahre dem Mittelmeergeschwader zugeteilt gewesen war, erhielt er im Alter von 25 Jahren als Leutnant sein erstes unabhängiges Kommando. Kurz nach seiner Ernennung zum Kapitänleutnant starb sein Bruder, womit eine neue Phase im Leben des Prinzen Georg begann, der sich nunmehr auf seine staatsmännische Laufbahn vorbereiten mußte. Im Jahre 1893 fand die Hochzeit des Prinzen mit der Prinzessin Viktoria Mary, die die Verlobte seines verstorbenen Bruders war, statt. Aus dieser Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen, von denen Prinz John im Jahre 1905 im Alter von 13 Jahren gestorben ist. Kurz vor dem Tode der Königin Viktoria erhielt der Prinz den Auftrag, im Namen der Königin die erste Sitzung des australischen Parlaments zu eröffnen. Am 6. Mai 1910, also vor 25 Jahren, starb sei Vater König Eduard VII. und ein Jahr später am 22. Juni 1911, fand in der Westminster-Abtei die eigentliche Krönungszeremonie statt.

Expreß-Bildmatern-Dienst.

Zum Silberjubiläum des Königs von England

König Georg und Königin Mary bei einer Ausfahrt — die neueste Aufnahme des englischen Königspaares

*

Glückwunsch des deutschen Reichskanzlers
an den König von England

Berlin, 5. Mai. Der Reichskanzler hat an den König von England aus Anlaß dessen Regierungsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet: Eure Majestät bitte ich meine und der Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät, verbunden mit den besten Wünschen für Eurer und Ihrer Majestät persönliches Wohlergehen entgegenzunehmen. Das Deutsche Volk verfolgt mit warmer Sympathie alle Bestrebungen Eurer Majestät und der kgl. britischen Regierung zur Festigung des Friedens; es hofft, daß diese Bemühungen erfolgreich sein mögen zur Wohlfahrt des britischen Reiches und zum Segen für die ganze Welt.

Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

Volksfest in London
Verkehrswirrwarr.

DNB. **London**, 5. Mai. In ganz England hat das silberne Regierungsjubiläum Königs Georg V. einen beinahe unvorstellbaren Taumel der Begeisterung und Freude ausgelöst. Das sonst so nüchterne englische Volk ist von einer überschäumenden Jubiläumsstimmung erfaßt, die sich am Montag, dem eigentlichen Jubiläumstage, bis zur Siedehitze steigern wird. London selbst ist vollkommen verwandelt undg leicht mit seinem wogenden Meer von Girlanden und Flaggen, mit seinen Tausenden von Scheinwerfern, mit den bunten Tribünen und den bekränzten und beflaggten Fahrzeugen beinahe einer südländischen Stadt während eines Volksfestes.

Die Jubiläumsbegeisterung erreichte bereits am Samstag abend einen beinahe unglaublichen Höhepunkt. Niemals, so berichten die Zeitungen, hat London derartige Menschenmassen gesehen, wie am Samstag abend, selbst nicht am Waffenstillstandstage. Hunderttausende, ja Millionen von Menschen in übermütiger Stimmung waren auf den Straßen und Plätzen zusammengedrängt, sangen vaterländische Lieder, tanzten auf dem Pflaster und staunten die Farbenpracht der Dekorationen an. Die Polizei war angesichts dieser ungeheuren Menschenmenge vollkommen machtlos, u. das unbeschreibliche Wirrwarr wurde durch tausende von dichtbesetzten Fahrzeugen aller Art erhöht, die sich ihren Weg durch die Menge zu bahnen versuchten. Manche Hauptstraßen mußten vollkommen für den Verkehr gesperrt werden; Autobusse benötigten für eine Fahrt von einem Kilometer manchmal zwei volle Stunden. Sämtliche Gaststätten, Hotels, Cafés, Lichtspieltheater und Theater waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die größten Gaststätten mußten schon am frühen Abend wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden.

Aehnliche Szenen spielten sich auch am Sonntag ab. Einer der Hauptsammelpunkte der Massen war der große Platz vor dem königlichen Palast. Zehntausende von Menschen standen stundenlang auf demselben Fleck, um vielleicht ein Mitglied der königlichen Familien zu sehen. Als sich der König einige Sekunden an einem Fenster zeigte, erhob sich ein ungeheurer Begeisterungssturm.

Ueber eine halbe Million Besucher aus allen Teilen Englands, aus dem britischen Weltreich und aus der übrigen Welt sind zum Jubiläum nach London gekommen. In der ganzen Stadt ist kein freies Hotelzimmer mehr, und Hunderte müssen im Freien übernachten.

Mit Riesenspannung wird der große Jubiläumsumzug am Montag erwartet, der sich zu einer der prächtigsten und schwungvollsten Kundgebung gestalten wird, die England jemals erlebt hat. 14 000 Truppen aller Waffengattungen marschieren bereits in der Morgendämmerung im Innern der Stadt auf, um in den Straßen durch die der Jubiläumszug führt, Spalier zu bilden. 40 Musikkapellen werden aufgestellt, um die Menge zu unterhalten. Einige der ganz Begeisterten nahmen bereits in der Nacht zum Montag ihre Stellungen ein. Der Zug der großen Menschenmassen beginnt in aller Frühe, da schon um neun Uhr das ganze Gebiet, durch das sich der königliche Umzug bewegt, vollständig abgesperrt wird. Zu diesem Zweck sind an mehreren Punkten regelrechte Holzmauern und Barrikaden errichtet worden. Der eigentliche Umzug beginnt etwa um 10 Uhr von Buckingham-Palast aus und trifft nach dem Dankgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale gegen 1 Uhr wieder dort ein. Große Polizeiverstärkungen sind aus ganz England nach London gezogen worden.

Die Sonntagspresse ist bereits vollständig dem Jubiläum gewidmet und veröffentlicht begeisterte Huldigungen für das englische Königspaar. Die Zeitungen aller Parteien und Richtungen schließen sich einmütig in der Verehrung des Königs und der Königin zusammen. Während des Wochenendes trafen zehntausende von Glückwunschtelegrammen und Ergebenheitsadressen aus allen Teilen Englands und des englischen Weltreiches im königlichen Palast ein.

Am Mittwoch findet ein glanzvoller diplomatischer Empfang statt, auf dem König Georg den Vertretern aller Länder seinen Dank für die Jubiläumsglückwünsche aussprechen wird. Die diplomatischen Vertreter und die Ministerpräsidenten der britischen Dominions werden bei dieser Gelegenheit besondere Jubiläumsadressen an den König richten.

Beginn der Besprechungen in Venedig

Venedig, 5. Mai. Die italienisch-ungarisch-österreichischen Besprechungen haben am Samstag nachmittag begonnen. Ihr ursprünglich früher geplanter Beginn wurde mit Rücksicht auf den ungarischen Außenminister Kanya verschoben, der sich nach der anstrengenden Nachtfahrt von Budapest nach Tisch etwas ausruhen wollte. Diese erste Besprechung der drei Staaten zur Vorbereitung der Donaukonferenz fand im Saal Sansovino im ersten Stock des Grand Hotel hinter verschlossenen Türen statt. An ihr sind der italienische Unterstaatssekretär Suvich, der ungarische Außenminister von Kanya und der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg sowie die drei Direktoren der politischen Abteilungen der Auswärtigen Aemter der drei Länder, Butti, Barsch-Bessenyey und Baron Hornbostel, außerdem die italienischen Gesandten in Wien und Budapest, Preziosi und Prinz Colonna, der ungarische Gesandte in Rom Villani und der österreichische Gesandte in Rom Vollgruber beteiligt.

Man sucht der Zusammenkunft den Charakter eines rein privaten Gedankenaustausches zwischen den drei beteiligten Ländern zu geben. Von allen Seiten wird ausdrücklich betont, daß für die nächsten Tage kein festes Programm festgelegt worden ist, sondern daß es sich nur um eine „freundschaftliche Zusammenkunft" zur freimütigen Behandlung aller die drei Länder interessierenden Fragen handele.

Von ungarischer Seite verlautet, daß Ungarn der Einladung zur Zusammenkunft von Venedig Folge geleistet habe, um die italienischen Ideen zur Donaukonferenz kennenzulernen und von vornherein den Standpunkt zu den für dort in Aussicht genommenen Fragen präzisieren zu können. Wie immer die italienischen Vorschläge und Anregungen für die kommende Donaukonferenz ausfallen würden, halte Ungarn an seiner alten Forderung auf Gewährleistung der Gleichberechtigung fest. Es werde nach wie vor ablehnen, daß die Frage der Regelung des künftigen Rüstungsstandes Ungarns mit der Frage des Abschlusses zweiseitiger Hilfeleistungspakte verknüpft werde. Einem etwaigen Donau-Locarno stehe Ungarn weiter ablehnend gegenüber.

Die erste italienisch-ungarisch-österreichische Fühlungnahme wurde abends gegen 8 Uhr nach fast dreistündiger Dauer beendet. Von italienischer Seite wird zu den gegenwärtigen Verhandlungen ausdrücklich erklärt, daß die Besprechungen von Venedig nicht als Konferenz bewertet werden könnten. Es werden daher über deren Verlauf keinerlei offizielle oder offiziöse Mitteilungen ausgegeben. Die Zusammenkunft von Venedig sei lediglich eine Beratung zwischen den drei Mächten, die das Römische Protokoll vom 17. März 1934 unterzeichneten. Es werden also, wie ausdrücklich von italienischer Seite versichert wird, keine Entschlüsse gefaßt, die Besprechungen würden nicht über den Rahmen eines gegenseitigen Gedankenaustausches hinausgehen.

*

Die Besprechungen in Venedig.

DNB. **Venedig**, 5. Mai. Die italienisch-österreichisch-ungarischen Besprechungen in Venedig sind am Sonntag ohne übermäßige Betriebsamkeit und Eile fortgesetzt worden. Man hat sich lediglich am Vormittag einige Stunden unterhalten, während das Programm des Nachmittags gänzlich unpolitischer Natur war und den fremden Gästen Gelegenheit bot, die Schönheiten Venedigs kennen zu lernen.

Ueber den augenblicklichen Stand der Verhandlungen sind nach wie vor wenig konkrete Dinge zu hören. Auf allen Seiten wird große Zurückhaltung geübt. Man weist jedoch immer wieder darauf hin, daß der gegenwärtige Meinungsaustausch im gleichen freundschaftlichen Geiste fortgesetzt worden sei. Die Verhandlungen würden keine Sensationen bringen.

Am Sonntag vormittag haben sich die drei Hauptvertreter übrigens nur kurze Zeit gesprochen. Die Verhandlungen wurden in erster Linie zwischen den drei politischen Direktoren der Außenämter geführt. Die Besprechungen erstreckten sich neben der Erörterung des Donaupaktes auf die Frage der Gleichberechtigung, der Wiederaufrüstung und der Minderheiten.

Wie man weiter hört, sollen die Sachbearbeiter sodann den Ministern über das Ergebnis ihrer Besprechungen referieren.

Auf italienischer Seite wird erklärt, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Ungarn sich der kommenden Donaukonferenz fernhalten wolle. In ungarischen Kreisen verlautet, daß in Venedig keine Protokolle unterschrieben, geschweige denn ein Pakt abgeschlossen würde. Es handle sich nach wie vor nur um eine Beratung. Wie man hört, sollen Sonntag auch Wirtschaftsfragen angeschnitten worden sein. Bekanntlich haben sich vor etwa Jahresfrist bei einer Besprechung zwischen Mussolini, Dollfuß und Gömbös die italienische und österreichische Regierung verpflichtet, Ungarn eine bestimmte Getreidemenge zu einem Preise abzunehmen, der über dem üblichen Weltmarktpreis liegt. Dieses Uebereinkommen läuft dieser Tage ab. Es heißt nun, daß Italien bereit sei, Ungarn sogar noch größere Getreidemengen abzunehmen. Durch ein derartiges wirtschaftliches Entgegenkommen will man offenbar auf italienischer Seite gewisse politische Zugeständnisse Ungarns hinsichtlich der Donaukonferenz erreichen. Im übrigen wird erklärt, daß weder das Datum noch der Ort der kommenden Donaukonferenz endgültig festgesetzt seien.

*

Die Pariser Presse zu den Beratungen von Venedig.

DNB. **Paris**, 5. Mai. Die Beratungen von Venedig verfolgt man in Paris mit einiger Spannung, weil ihre Aussichten für die künftige französische Mitteleuropa-Politik und für das künftige Verhältnis Frankreichs zur Kleinen Entente mitbestimmend sein können.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" erklärte, die ungarische Regierung wolle die militärische Gleichberechtigung zur Vorbedingung ihrer Teilnahme an der Konferenz von Rom machen. Infolgedessen scheine man in italienischen Kreisen über den Zeitpunkt dieser Konferenz unsicher zu sein. Ohne die Beteiligung Ungarns wäre die Konferenz in Rom nur eine einseitige unzureichende Kundgebung, denn sie würde dann nicht zur Schaffung der Donaufront führen. Möglicherweise werde sich also eine Verschiebung der anfänglich für den 3. Juni festgesetzten Zusammenkunft ergeben.

Das „Journal" setzt sich dafür ein, daß Frankreich Italiens Führerrolle und sein vorwiegendes Interesse in Mitteleuropa anerkennen möge, denn Italien müsse jeden Umsturz im Donauraum zu vermeiden wünschen. Früher habe Italien vielleicht auf Aenderung setzen können, jetzt aber sei es konservativ eingestellt. Es habe sich die schwerste Aufgabe vorbehalten, als es die Führung des Organisationsunternehms unternahm. Dazu benötigte Italien die Hilfe aller Gutwilligen. Die Hilfe Frankreichs sei ihm sicher.

Das verschollene Reiseflugzeug aufgefunden
Die Insassen getötet

Berlin, 5. Mai. Das Reiseflugzeug D-ONYH., das auf seinem Flug von Stuttgart nach Breslau verschollen war, ist am Samstag vormittag im Fichtelgebirge am Schneeberg aufgefunden worden. Holzarbeiterfrauen aus der dortigen Gegend wurden durch die verbreitete Nachricht von dem Verschwinden des Flugzeuges daran erinnert, daß sie am 30. April gegen Mittag von ihrer Arbeitsstätte aus ein krachendes Geräusch gehört hatten, und erstatteten Meldung, die zur Auffindung des Flugzeuges führte. Aus ihren Aussagen und dem Befund an der Unglücksstelle ergibt sich, daß das Flugzeug infolge dichten Nebels in Erdberührung gekommen und dabei gestürzt ist. **Der Absturz muß den sofortigen Tod der Insassen zur Folge gehabt haben.** Mit der Besatzung, die aus dem Fluglehrer Sacht und den Flugschülern Heinrich und Deischmann bestand, sind als Fluggäste der Generalmajor im Reichsheer, Höring mit Frau und Tochter und der Oberleutnant der Reichsluftwaffe Braun ums Leben gekommen.

*

Berlin, 5. Mai. Die deutsche Regierung hat nach der Auffindung des Flugzeuges Anlaß genommen, durch ihren Militärattache in Prag den tschechoslowakischen Behörden den Dank für die bereitwillige Unterstützung der Bemühungen um die Verschollenen auszusprechen.

Ungewöhnliche Temperaturen in Süd- und Mittelitalien

DNB. **Rom**, 5. Mai. In Süd- und Mittelitalien ist in den letzten Tagen ein ungewöhnlicher Temperatursturz erfolgt. Aus der Provinz Apulien werden Temperaturen bis 1 Grad unter Null, aus anderen Gegenden bis zu vier Grad unter 0 gemeldet.

Führertagung des Reichstreubundes

Saarbrücken, 5. Mai. Am Samstag wurde in Saarbrücken die Führertagung des Reichstreubundes durch den Präsidenten des Bundes, Staatsrat Schwede, Gauleiter und Oberpräsident von Pommern, eröffnet.

Jubelnde Zustimmung fand er mit der Erklärung, daß ein deutscher Soldatenbund auf der Grundlage des Reichstreubundes im Entstehen begriffen sei, der allein berechtigt sein werde, die aus der neuen Wehrmacht ausgeschiedenen und ausscheidenden Soldaten ohne Rücksicht auf Dienstgrad und Dienstzeit aufzunehmen. In diesem Soldatenbunde werde die Erfüllung soldatischer Pflichten in soldatischer Treue im Vordergrund zu stehen haben. Den Reichstreubund werde niemand dazu bringen, von seiner geraden und klaren Linie abzuweichen. Diese Linie sei: enges Zusammenwirken mit der aktiven Truppe und den Militärdienststellen, treue Gefolgschaft auch der ehemaligen Soldaten ihrem Reichswehrminister gegenüber, der das unbegrenzte Vertrauen des Führers und obersten Befehlshabers besitze. Diesem obersten Befehlshaber und den von ihm beauftragten Reichswehrminister sei jeder Reichstreubundkamerad mit Leib und Seele verschworen.

Japanische Luftaufrüstung

Tokio, 4. Mai. In einer Konferenz des japanischen Generalstabs wurde die dringende Notwendigkeit einer Verstärkung der japanischen Luftflotte erörtert, die mit der großen Zahl der sowjetrussischen Kampfflugzeuge, besonders im Fernen Osten, begründet wird. Ein Aufrüstungsplan, der augenblicklich dem Kaiser zur Genehmigung vorliegt und der sich über vier Jahre erstrecken soll, sieht **eine Verstärkung der japanischen Luftflotte von 800 auf 1000 Flugzeuge** vor. Die Zahl der Fluggregimenter, die bisher acht beträgt, soll verdoppelt werden. Ferner sollen **fünf neue Flugabwehrregimenter geschaffen werden**, davon eines in Korea und eines auf Formosa.

„Eine traurige Vernunftehe"

Kritik am Beistandspakt mit Sowjetrußland

Paris, 4. Mai. Nach der Veröffentlichung des Wortlautes des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes zeigen sich die französischen Blätter allgemein sehr viel zurückhaltender. Der „Jour", der allerdings nie zu den Anhängern eines französisch-sowjetrussischen Bündnisses gehörte, bezeichnet das Abkommen als eine traurige Vernunftehe. Man dürfe nie vergessen, daß mit dem Tage, an dem Frankreich einen Kilometer deutschen Gebietes betrete, um Sowjetrußland zu Hilfe zu eilen, es als Anstifter eines Krieges angesehen werde, und damit alle Rechte auf die Hilfe der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes verliere. Der Verrat von Brest-Litowsk und die franzosenfeindliche Propaganda Sowjetrußlands, die noch nicht aufgehört habe, erlaubten es nicht, Vertrauen zu der Unterschrift Potemkins zu haben.

Andere Blätter kritisieren vor allem den äußerst unglücklichen Wortlaut des Abkommens, der nicht nur bei den Gegnern im Auslande Bedenken auslösen, sondern auch bei den Unterzeichnermächten im gegebenen Falle zu Meinungsverschiedenheiten führen könne. So schreibt beispielsweise der „Ami du Peuple", die Abfassung sei so verwirrt, daß das Abkommen zu den gefährlichsten Auslegungen Anlaß geben könne. Die zivilisierte Welt könne dieses Bündnis der schönsten Demokratie Europas mit dem diktatorischen Regime des Bolschewismus nur bedauern.

Selbst das „Oeuvre", das sich am wärmsten für den Abschluß des Paktes eingesetzt hat, muß zugeben, daß der Wortlaut in gewissen Punkten etwas unklar erscheine. Das Blatt entschuldigt dies aber mit den diplomatischen Feinheiten und Gewandtheiten, die notwendig seien, um niemanden eine Angriffsfläche zu bieten. Der „Figaro" ist der Ansicht, daß das Abkommen je nach den auf dem Spiel stehenden Interessen sehr verschieden ausgelegt werden könne, da gewisse Artikel äußerst unklar abgefaßt seien. Vielleicht liege aber darin eine Absicht, um alle Welt zufriedenzustellen. Der „Petit Parisien" bezeichnet schließlich das Abkommen als ein Meisterwerk der Geschicklichkeit und der Finesse. Die „Republique", die bisher sehr warm für den Abschluß des Abkommens eingetreten ist, stellt fest, daß noch sehr viel zu tun übrig bleibe. Man müsse vor allem daran arbeiten, Deutschland und eine Reihe anderer Länder davon zu überzeugen, daß Frankreich nicht daran denke, das Deutsche Reich isolieren zu wollen, sondern daß es im Gegenteil bereit sei, sofort die Verhandlungen wieder aufzunehmen, um den Wunsch nach einer Verständigung unter Beweis zu stellen.

Programm für Lavals Besuch in Moskau

Paris, 5. Mai. Das Programm für den Aufenthalt Lavals in Moskau ist zwischen Litwinow und dem französischen Botschafter in Moskau festgelegt worden. Nach dem Berichterstatter des „Temps" werden wichtige politische Verhandlungen stattfinden, da der in Paris abgeschlossene französisch-sowjetrussische Pakt nur ein Anfang sei. Dieser Pakt erhalte erst nach Klärung noch mancher anderen Frage seine wahre Bedeutung.

Am ersten Tage des Besuches Lavals findet abends ein großer offizieller Empfang statt, an dem das diplomatische Korps teilnehmen wird. Für den folgenden Tag ist eine Begegnung zwischen Stalin und anschließend ein Essen in der französischen Botschaft vorgesehen. Laval werde seine Freizeit zum Besuch von Museen, Fabriken, Theatern und sonstigen Einrichtungen benutzen. Am 15. Mai abends trete er die Rückreise nach Paris an.

Eine Aufsehen erregende Rede Stalins

DNB. **Moskau**, 6. Mai. Gelegentlich der Abschlußprüfung und der Entlassung eines neuen Jahrganges roter Offiziere und Militäringenieure hielt Stalin eine große Rede, in der er aufsehenerregende Enthüllungen über die Vorgänge innerhalb der Partei machte. Stalin schilderte die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung seines Programmes der Industrialisierung und Kollektivisierung entgegenstellten und erklärte, nicht alle Parteigenossen hätten die nötige Geduld und Ausdauer besessen. Man habe von ihm den Rückzug gefordert. Als er nicht nachgegeben habe, hätten sich die aufsässigen Genossen nicht mit der Kritik begnügt. „Sie haben uns mit der Anzettelung eines Aufruhrs innerhalb der Partei gegen das Zentralkomitee gedroht, ja mehr noch, sie haben diesem und jenem unter uns mit der Kugel gedroht!" Schließlich habe sich aber sein Weg, der auch der Weg Lenins gewesen sei, als der richtige erwiesen.

Die Enthüllungen Stalins haben in Moskau sensationell gewirkt und werden in politischen Kreisen lebhaft besprochen.

Eine russische Stimme

Moskau, 4. Mai. Die „Isvestija" beschäftigt sich in ihrem Leitartikel ausführlich mit dem französisch-sowjetrussischen Vertrag, der als ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen bezeichnet wird. Angesichts der Hindernisse, die sich der Verwirklichung eines Ost-Regionalpaktes seitens Deutschlands und Polens in den Weg gestellt hätten, seien die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs — ohne auf den weiteren Kampf für eine Verwirklichung des Ostpaktes zu verzichten — bereit gewesen, einen anderen Weg zu wählen, nämlich einen Vertrag gegenseitiger Hilfeleistung, der voll und ganz auf dem Boden der Völkerbundssatzung stehe und der sich gegen die friedlichen Interessen irgend einer dritten Macht in keiner Weise richte. Der Vertrag müsse jede Macht, die eine Angriffspolitik verfolge, überzeugen, daß die Hoffnung auf eine Trennung der friedlichen Mächte vergeblich sei und daß der Angreifer einem vereinten Widerstand begegnen werde. Die Tatsache, daß die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs trotz der Verschiedenheit ihrer sozialen Systeme übereingekommen seien, sich gegenseitig im Falle eines Ueberfalles Hilfe zu leisten, werde jedem ernsten Menschen zeigen, wie teuer beiden Partnern der Friede sei und wie groß ihre Entschlossenheit, diesen Frieden durch die gemeinsame Entschlossenheit zu schützen

Die Frage eines baltischen Paktes

London, 4. Mai. Die Gesandten der baltischen Staaten in London haben, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, bei der englischen Regierung angefragt, wie sie sich zu einem baltischen Pakt mit Einschluß Sowjetrußlands nach dem Vorbilde des französisch-sowjetrussischen Paktes stellen würde. Man habe ihnen mitgeteilt, daß England kein unmittelbares Interesse an der Angelegenheit habe, die von den in Frage kommenden Ländern nach ihrem Gutdünken behandelt werden müsse. Gleichzeitig habe die englische Regierung jedoch zum Ausdruck gebracht, daß sie sowohl den Plan als auch den Grundsatz, der im französisch-sowjetrussischen Vertrag zum Ausdruck komme, begrüße.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Die litauische Antwort unbefriedigend

London, 4. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" teilt mit, daß die Antwort der litauischen Regierung auf den englisch-französischen Protest wegen der Verletzung des Memelstatuts als unbefriedigend betrachtet werde. Die litauische Antwort werde daher zu weiteren diplomatischen Erörterungen zu Beginn der nächsten Woche Anlaß geben.

Litauen sei mit aller Deutlichkeit angekündigt worden, daß es vor dem Völkerbund angeklagt würde, wenn die von der litauischen Regierung ergriffenen Schritte die Signatarstaaten nicht befriedigen. Die Signatarstaaten seien der Ansicht, daß es durchaus möglich sei, die deutschsprechende Bevölkerung des Memelgebietes in angemessener Weise an der Führung der Geschäfte zu beteiligen, ohne die litauische Souveränität zu gefährden. Die Frage werde von den Mächten dringlich behandelt und es würden sofortige Schritte von Litauen verlangt.

Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" meldet, soll eine weitere Mitteilung der drei Signatarmächte des Memelstatuts an die litauische Regierung gerichtet werden. Die litauische Antwort, die unveröffentlicht bleibe, enthalte u. a. die Versicherung, daß Litauen alles in seinen Kräften Stehende tue, um das Statut durchzuführen.

Arbeiten am französisch-italienischen Beistandspakt zur Luft

Paris, 5. Mai. Der Luftfahrtattache der italienischen Botschaft in Paris, Geschwader-General Piccio, ist nach Rom abgereist, um die Verhandlungen des französischen Luftfahrtministers, General Denain, mit den zuständigen italienischen Luftfahrtkreisen vorzubereiten. Piccio war der Mittelsmann bei den französisch-italienischen Vorbesprechungen, die, wie der „Intransigeant" erklärt, bereits zur Ausarbeitung der technischen Klauseln des Beistandspaktes zur Luft geführt hätten. Das Blatt kündigt in diesem Zusammenhang an, daß die französische Luftflotte Ende des Jahres endgültig organisiert sein werde. Es erwartet, daß unter diesen Umständen auch England zur Frage eines Beistandspaktes zur Luft werde Stellung nehmen müssen.

Flandin bei einem Kraftwagenunfall leicht verletzt

Paris, 5. Mai. Ministerpräsident Flandin hatte am Samstag kurz nach 18 Uhr an der Pariser Stadtgrenze auf der Straße nach Auxerre einen Kraftwagenunfall. Der Wagen des Ministerpräsidenten, in dem sich auch seine Frau und seine Tochter sowie vier weitere Personen befanden, stieß mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Der Ministerpräsident erlitt einen Armbruch und wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Der Zustand Flandins ist nicht besorgniserregend.

Der englische Aufrüstungsplan — 1000 neue Flugzeuge

DNB. **London**, 5. Mai. Die Sonntagszeitung „People" meldet, der englische Aufrüstungsplan gehe in den Hauptzügen dahin, den ursprünglich bis Ende 1938 geplanten Bau von insgesamt 500 neuen Kriegsflugzeugen bereits in den nächsten 6 Monaten zu vollenden und außerdem weitere 500 Flugzeuge in Auftrag zu geben. Ferner sollen in Süd- und Ostengland zehn neue Kriegsflugplätze errichtet werden. Außerdem soll ein großer Rekrutierungsplan zur Vermehrung des Fliegerpersonals in Angriff genommen werden.

Ruhiger Wahlverlauf in Südslawien

DNB. **Belgrad**, 5. Mai. Die südslawischen Parlamentswahlen haben sich bis zur Stunde in völliger Ruhe vollzogen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Schon der Wahlverlauf in den Vormittagsstunden läßt darauf schließen, daß die Liste des Ministerpräsidenten Jeftitsch den erwarteten Sieg davontragen wird.

Den bis zum frühen Nachmittag vorliegenden Meldungen zufolge hat die Liste Jeftitsch etwa 80 v. H. der Stimmen enthalten.

Lerroux erneut beauftragt

Madrid, 5. Mai. Am Samstag wurde der bisherige Ministerpräsident und Führer der Radikalen Partei, Lerroux, erneut vom Präsidenten der Republik mit der Kabinettsbildung beauftragt. Dem neuen Kabinett werden voraussichtlich wieder Vertreter der früheren Koalitionsparteien, d. h. der Radikalen, der Katholischen Volksaktion (Ceda), Agrarier, liberalen Demokraten, möglicherweise unter Hinzuziehung der Katalanischen Liga und der Unabhängigen Republikaner, angehören.

Ruhiger Wahlverlauf in Südslawien

Belgrad, 5. Mai. Die südslawischen Parlamentswahlen haben sich bis zur Stunde in völliger Ruhe vollzogen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Schon der Wahlverlauf in den Vormittagsstunden läßt darauf schließen, daß die Liste des Ministerpräsidenten Jeftitsch den erwarteten Sieg davontragen wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer ehrt Reznicek. Der Führer und Reichskanzler hat den Komponisten Emil N. Freiherrn v. Reznicek in Berlin-Charlottenburg anläßlich seines 75. Geburtstages am 4. ds. Mts. in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Oper und des symphonischen Schaffens die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Abschluß der großen Ausstellung „Das Wunder des Lebens". Die Ausstellung „Das Wunder des Lebens" schloß am Sonntag ihre Pforten. 600 000 Besucher passierten die Tore.

„Graf Zeppelin" wieder nach Südamerika unterwegs. „Graf Zeppelin" ist trotz starken Bodenwindes am Samstag, 21 Uhr, unter Führung von Kapitän Wittemann zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt mit 18 Fahrgästen nach Pernambuco—Rio de Janeiro gestartet. Unter ihnen befindet sich der berühmte Violinspieler Professor Kreißler aus Berlin.

Henderson wird in den Adelsstand erhoben. Wie verlautet, wird der Präsident der Abrüstungskonferenz, Artur Henderson, anläßlich des Regierungsjubiläums in den englischen Adelsstand erhoben und den Titel eines Lord erhalten. Die Ehrung erfolgt in Anerkennung „seiner unaufhörlichen Bemühungen für den Frieden als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz".

500 Tote bei dem Erdbeben in der Türkei. Nach den neuesten Meldungen über das Erdbeben in der Provinz Kars an der sowjetrussischen Grenze sind bisher an 500 Tote und 1200 Verletzte gezählt worden.

Ausflugshotel bei Husum eingeäschert. Eines der bekanntesten und größten Ausflugshotels des Kreises Husum, das Hotel „Zur Treene" in Schwabstadt, ist nachts durch ein Großfeuer vernichtet worden. Das Gebäude brannte in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Ein großer Teil des Mobiliars konnte jedoch geborgen werden. Die Hausbewohner wurden im Schlafe von dem Feuer überrascht und konnten nur notdürftig bekleidet ins Freie gelangen. Der Brandschaden wird auf etwa 100 000 RM geschätzt.

Der Aufstand auf den Philippinen unterdrückt. Der kommunistische Aufstand in der Umgebung Manilas wird als unterdrückt angesehen, nachdem mehrere Sakdal-Führer verhaftet werden konnten, während andere geflüchtet sind.

Fünf Tote bei einem Wohnhausbrand. In Poughkeepsie (Staat Neuyork) zerstörte ein Großfeuer ein Wohnhaus und zwei Nachbargebäude. Fünf Personen verbrannten, sieben wurden verletzt.

Kälteeinbruch in Bulgarien. Ueber ganz Bulgarien ist eine Kältewelle hereingebrochen, wie sie zu dieser vorgeschrittenen Frühjahrszeit seit vielen Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen war. In den höher gelegenen Gebieten ist überall starker Schnee gefallen, der in der Nähe von Sofia die Höhe von 40 Zentimeter erreichte. Es wurden acht Grad unter Null gemessen.

Zwei chinesische Zeitungsverleger in Tientsin ermordet. Die Herausgeber von zwei Blättern, die im politischen Leben eine bedeutende Rolle spielen, sind in der Nacht zum Freitag in Tientsin ermordet worden. In beiden Fällen entkamen die Täter unerkannt.

Deutsches Nachrichtenbüro (M). Aufnahme: Weltbild G.m.b.H.

Pakt Moskau-Paris unterzeichnet

Der Sowjetbotschafter in Paris, Potemkin, unterzeichnet den sowjetrussisch-französischen Pakt. Daneben Frankreichs Außenminister Laval.

Denkmalsweihe in Buggingen

bld. **Buggingen**, 5. Mai. Anläßlich der heutigen Denkmalsweihe waren auf dem Werk Buggingen und im Ort selbst die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Auf dem Wege zum Ehrenfriedhofe bildete SS Spalier bis zu den schön geschmückten Gräbern der verunglückten Bergleute. Dort hatten ringsherum die Hinterbliebenen ihre Sitze eingenommen und dahinter sah man die Gefolgschaft des Werkes in Bergmannstracht.

Punkt 11 Uhr verkündete Glockengeläute den Beginn der Feier. Zur gleichen Zeit erschien der badische Innenminister Pflaumer in Begleitung des Landeskommissärs Geheimrat Schwörer-Freiburg.

Unter den weiteren Trauergästen bemerkte man u. a. den Oberbergrat Ziervogel, der vor einem Jahre die Bergungsarbeiten geleitet hat.

Die Feier wurde eingeleitet durch Ansprachen der Geistlichen beider Konfessionen. Nach einem Vortrage des Werkgesangvereines ergriff Bergwerksdirektor Groß das Wort. Auch er gedachte der toten Helden, der 64 hinterbliebenen Frauen und der 107 Kinder. Als er die Namen der Toten verlas senkten sich die Fahnen. Dann weihte Innenminister Pflaumer das Denkmal und legte im Namen des Reichsstatthalters und der badischen Regierung einen prächtigen Kranz nieder. Der Minister übergab das Denkmal in die Obhut der Gemeinde. Unterdessen spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden. — Hierauf sprach der Vertrauensmann der Belegschaft, Schmoll, dem Stifter des Denkmals den Dank aus, um so noch ebenfalls einen Kranz für seine Kameraden niederzulegen. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch einen Vertreter des Reichswirtschaftsministers, durch einen Beauftragten des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Ley, durch Oberberghauptmann Schlattmann als Vertreter der Reichsbergbehörde, ferner durch die Grubenvorstände der Werke „Markgräfler" und „Baden".

Kränze ließen außerdem niederlegen das Hilfswerk Buggingen, die Deutsche Arbeitsfront Gauwaltung Baden, die Kreisleitungen der NSDAP. Müllheim und Staufen, die Kreisleitung und Ortsgruppenleitung der DAF. Müllheim, die Vereinigung der badischen Arbeitsopfer und andere Verbände.

Hierauf übernahm Bürgermeister Ritter von Buggingen das Denkmal in die Obhut der Gemeinde. Es zeigt die etwa 1,75 Meter hohe Gestalt eines Bergmannes in Arbeitskleidung mit der Grubenlampe. Die Fronttafel auf dem Granitsockel trägt die Aufschrift: „Dem Gedächtnis der bei dem Grubenbrand am 7. Mai 1934 verunglückten 86 Arbeitskameraden, errichtet von der Gewerkschaft Baden.". Auf drei weiteren Tafeln sind die Namen der damals Verunglückten verzeichnet. Das Denkmal wurde von der Kunstgießerei Gleiwitz ausgeführt, die Modellierung stammte von Peter Lippe.

Der Reichsbischof in Baden

DNB. **Berlin**, 5. Mai. Der Reichsbischof stattete in den letzten Tagen den evangelischen Gemeinden in Freiburg, Pforzheim, Karlsruhe und Mannheim einen Besuch ab. In Freiburg begann der Auftakt zu den Versammlungen und Gottesdiensten, die sich zu gewaltigen Kundgebungen der Deutschen evangelischen Kirche gestalteten. Sämtliche Gotteshäuser und die größten Säle der Stadt erwiesen sich als zu klein, um die Tausende aufnehmen zu können. Der Reichsbischof sprach über das innerste Erleben und über die Freude, welche die Botschaft Jesus Christus den deutschen Menschen der Gegenwart bringen soll und will. So wie in Freiburg der Reichsbischof Zustimmung fand, bot sich auch in den übrigen Städten immer dasselbe Bild. Ueberfüllte Gotteshäuser und Festsäle. Auch die obersten Regierungsstellen Badens begrüßten den Reichsbischof. Der Kultusminister nahm in Karlsruhe an der Kundgebung teil, während in Mannheim der Ministerpräsident der Kundgebung beiwohnte.

Die badischen Gausieger im Reichsberufswettkampf

in ihrer Mitte der Gebietsführer der Hitlerjugend, Friedhelm Kemper, und der Leiter des Reichsberufswettkampfes in Baden, der Jugendwalter der DAF, Bannführer Siekiersky.

DNB-Heimatbilderdienst

Die zwei badischen Reichssieger in der Heimat

bld. **Karlsruhe,** 4. Mai. Am Samstag vormittag trafen die beiden badischen Reichssieger des Reichsberufswettkampfes in Karlsruhe ein. Sie wurden von Vertretern der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend am Bahnhof und in den Dienststellen begrüßt. Freudestrahlend erzählten beide Sieger von den herrlichen Tagen, die sie in der Reichshauptstadt erleben durften. Als größtes Ereignis ihres Lebens bezeichneten sie den Empfang der Reichssieger durch den Führer. Vier Tage lang konnten die jungen Kämpfer der Arbeit die Sehenswürdigkeiten der Stadt Berlin unter Leitung der Reichsjugendführung besichtigen. Sie waren verschiedentlich Gäste des Führers, des Reichspropagandaministers, des Reichsjugendführers und der Stadt Berlin. Baldur von Schirach ernannte sämtliche Reichssieger der HJ zu Gefolgschaftsführer und die Siegerinnen vom BdM. zu Gruppenführerinnen. Die beiden Sieger aus dem Gau Baden, Klara Dörfler aus Söllingen bei Karlsruhe und Wilhelm Karst aus Bauschlott bei Pforzheim, kommen aus der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall. Klara Dörfler hatte als Hilfsarbeiterin fachkundige und hauswirtschaftliche Arbeiten zu leisten, während der Fasser Wilhelm Karst eine Brosche zu umfassen hatte. Beide Arbeiten waren ausgezeichnete Leistungen, was von den Preisausschüssen restlos bestätigt wurde. Der Gau Baden darf stolz sein auf seine Reichssieger beim Zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, zumal außer diesen noch zwei Fachschaftssieger zu verzeichnen sind.

Wie wir erfahren, werden die Erfolge der Reichssieger auch von ihren Betriebsführern besonders gewürdigt.

Der Schaden der Nachtfröste in Baden

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Großlandwirtschaft in Baden, sowie insbesondere der Großkartoffelbau des Landes von den letzten Nachtfrösten nicht berührt worden. Die verbreitet aufgetretene Kälte (bis zu 3 Grad in der Niederung) erfolgte zum Glück nur oberflächlich und drang nicht in den Erdboden ein. Infolgedessen sind irgendwelche Befürchtungen hinsichtlich einer Rückwirkung auf die Entwicklung der Saaten gegenstandslos. Nachtfrostschäden beschränkten sich im allgemeinen auf die in Blüte stehenden Erdbeeren, Johannis- und Stachelbeeren und auf eine Anzahl von empfindlichen Pfirsichbäumen; hauptsächlich wurden Schrebergärten betroffen, sowie solche Lagen, die infolge mangelnder Entwässerung und hoher Luftfeuchtigkeit besonders frostempfänglich waren. Hierzu gehören namentlich die kürzlichen Ueberschwemmungsgebiete. Vereinzelt zeigten früh aufgegangene Kartoffeln und Spargeln Frostschäden. Die Gefahr von Nachtfrösten kann als völlig überwunden betrachtet werden. Freitag früh wurden in einigen Gebirgstälern noch 5 Grad Kälte festgestellt. Im Rheintal stieg die Temperatur von 0 Grad bei Morgengrauen auf 20 Grad schattenseitig und 30 Grad in der Sonne am Nachmittag.

Bodenseefahrt des Stabes des Stellvertreters des Führers

bld. **Konstanz,** 6. Mai. Der Stab des Stellvertreters des Führers machte über das Wochenende von München aus unter Leitung von Reichsleiter Bormann eine Fahrt ins Bodenseegebiet. Unter den Stabsmitgliedern befanden sich auch Generalinspektor Dr. Todt und der Auslandspressechef der NSDAP Dr. Hanfstaengl. Der Stab traf am Samstag abend in Friedrichshafen ein und besichtigte dort den zur 3. Südamerikafahrt startbereiten „Graf Zeppelin" und das neue Luftschiff LZ 129 sowie das Zeppelin-Museum. Auch der württembergische Reichsstatthalter und Gauleiter Murr hatte sich den Gästen angeschlossen. Dann wurde die Fahrt nach Nußdorf am Bodensee fortgesetzt, wo man die Nacht über blieb. Am Sonntag folgte die Besichtigung von Ueberlingen, der Insel Mainau und der Stadt Konstanz, wo die Gäste mit einem Sonderschiff um 13,15 Uhr eintrafen. Zu ihrer Begrüßung hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Konstanz selbst hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Bereits auf der Insel Mainau hatte der badische Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner den Gästen den ersten Willkommgruß auf badischem Boden dargeboten. Er begleitete die Gäste auch weiterhin nach Konstanz. Nach der Einnahme des Mittagessens wurden die Sehenswürdigkeiten von Konstanz besichtigt und nach vier Uhr wieder die Abfahrt nach Linden angetreten, von wo aus am Sonntag abend die Rückfahrt nach München angetreten wurde.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthausstrafe für kommunistischen Volksverhetzer

Karlsruhe, 4. Mai. Vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe hatte sich am 26. April der kommunistische Funktionär Franz Joseph Huber aus Bad Peterstal wegen kommunistischer Umtriebe zu verantworten. Der Genannte, der im Jahre 1923 einen Polizeibeamten in Mannheim erschossen hatte und deshalb zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt, aber im Jahre 1928 amnestiert worden war, hat im Jahre 1933 nach der Machtergreifung im Auftrag der illegalen KPD. ganz Mittelbaden bereist, dort Gelder für den illegalen Kampffonds der KPD. gesammelt und kommunistische Genossen zum Widerstand gegen die Regierung der nationalen Erhebung aufgefordert. Als Huber im Begriff war, hochverräterische Druckschriften herzustellen, die für die Zersetzungsarbeit in den Betrieben bestimmt waren, konnte er verhaftet werden. Eine Münchener Kommunistin hat ihm in München Unterkunft gewährt und ihm bei der Herstellung von Druckschriften geholfen. Während die Münchener Kommunistin Magdalena Huber geb. Eberl eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten erhielt, wurde gegen Huber wegen seiner verbrecherischen und staatsfeindlichen Tätigkeit eine Zuchthausstrafe von neun Jahren ausgesprochen, außerdem wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Schlagt den Lärm tot!

Zur Anti-Lärmwoche vom 6. bis 12. Mai

Darüber sind sich ja heute die Menschen, und besonders die in den Großstädten lebenden, einig: der Lärm des täglichen Lebens schlägt uns langsam aber sicher tot. Er zerrt an unseren Nerven vom frühen Morgen bis zum späten Abend, er verfolgt uns unentrinnbar durch das Kreuz und Quer unseres Tageslaufes. Aber — und diese Frage müssen wir uns heute ernstlich vorlegen — haben wir selbst jemals auch nur ein Atom dazu beigetragen, um unsererseits den täglichen Lärm auch nur ein klein wenig zu vermindern?

Es ist leider so, daß man sich stets über den Lärm ärgert, den der liebe Nächste verursacht. Wir selbst hingegen — wenn wir Lärm machen, ist das natürlich ganz etwas anderes! Das geht uns, glauben wir, nur selber etwas an. Und wir machen uns niemals klar, daß eben gerade dadurch, daß jeder so denkt, die Gesamtsumme jenes Höllenlärms entsteht, dem wir manchmal beinahe zu erliegen drohen.

Denn der Lärm um uns besteht ja nicht nur in dem Geräusch, das wir oftmals beruflich ertragen müssen, in dem Dröhnen und Brausen der Arbeit in riesigen Industriewerken, in dem unausgesetzten Maschinengewehrfeuer von zahllosen Schreibmaschinen in den Büros, im Klingeln von Fernsprechern und dem aufgeregten Geschrei der Menschen bei mancher Berufsarbeit. Hinzu kommen alle die Geräusche, die noch unser Privatleben erfüllen. In manchem Neubau, der besonders leicht gebaut ist, schallt die Musik der Lautsprecher durch das ganze Haus, das Surren der Staubsauger ist von der obersten bis zur untersten Etage zu hören, Kinder vergnügen sich mit allerlei Lärm verursachenden Spielen, mit Geschrei jagen sie über die Treppen, sie blasen auf lieblichen Kindertrompeten und lassen Trommeln ertönen. Und dazu hallt von den Höfen das Klopfen der Teppiche herein, von den Straßen aber das Hupen der Autos. Und der Mensch, der nach des Tages Arbeit müde heimkehrt in seine vier Wände, möchte sich gepeinigt in ein Mauseloch flüchten.

Was tun, denkt der Mensch. In meinem Hause bin ich der Herr. Ich will nicht den Lärm der anderen mit anhören, dann schon lieber den, den ich selber verursache. Und darum schalte ich meinen Lautsprecher in der höchsten Klangstärke ein, bis er sieghaft alle Geräusche umher totgeschlagen hat! So natürlich kann man dem Lärm nicht zu Leibe gehen. Wir müssen schon hinsichtlich der Lärmbekämpfung bei uns selbst anfangen. Was kann ich tun, um den Lärm, unter dem andere leiden müssen, zu dämpfen? Ach, da gibt es viele Möglichkeiten, und bei einigem guten Willen ließe sich manches erreichen. Wir wissen, daß heute schon Lärmforschungsinstitute bestehen, die es sich zur Aufgabe machen, alle quälenden Geräusche in großen Betrieben auf ein Minimum zu dämpfen. Die Lärmbekämpfung im Privathause aber, die Lärmbekämpfung im privaten Leben kann nur mit der Hilfe jedes Einzelnen erfolgreich durchgeführt werden. Man kann viel tun. Man kann seine Kinder dazu anhalten, im Hause keine geräuschvollen Spiele vorzunehmen, man kann seine Schreibmaschine durch entsprechende Filzunterlage dämpfen, man kann den Lautsprecher leise stellen, man kann sich bemühen, unnötigen Lärm zu vermeiden. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Baden

Karlsruhe, 5. Mai. (Verkehrsunfall.) Abends ereignete sich auf der Straße zwischen Karlsruhe und Hagsfeld ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Auto und ein Radfahrer kamen aus Richtung Hagsfeld, der Radfahrer wollte vor dem Friedhof Richtung Rintheim einbiegen. Dabei wurde der Radfahrer, Heinrich Krämer aus Rintheim, von dem nachfolgenden Auto erfaßt und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald seinen Verletzungen erlegen ist.

Karlsruhe, 5. Mai. (In Schutzhaft.) Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit: In Oberschopfheim wurden durch das Geheime Staatspolizeiamt sieben Mitglieder der DJK. (Katholische Jugendorganisation) in Schutzhaft genommen, weil sie wiederholt Angehörige der Hitlerjugend aus politischer Verhetzung heraus mißhandelten und auf der Straße bedrohten. Infolge dieses Terrors wurde ein Betätigungsverbot der DJK. für Oberschopfheim erlassen.

Ettlingen, 5. Mai. (Angefahren.) Am Freitag wurde das fünf Jahre alte Söhnchen Josef der Familie Schwindenhammer von einem Auto auf der Karlsruher Straße erfaßt und so schwer verletzt, daß es bald nach seiner Einlieferung im Karlsruher Diakonissenhaus verstorben ist.

Mannheim, 5. Mai. (Schlimmes Ende.) Vermutlich infolge Trunkenheit fuhr nachts der Führer eines Personenkraftwagens mit seinem Fahrzeug auf den Gehweg der freien und übersichtlichen Käfertalerstraße, wobei er gegen eine Gaslaterne fuhr und diese umwarf. Das Fahrzeug stürzte um und die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Mit mehr oder weniger schweren Verletzungen wurden die vier Personen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Pforzheim, 5. Mai (Braune Messe.) Am Samstag wurde in der Goldstadt Pforzheim die 2. Braune Messe — Deutsche Woche eröffnet. Eine Besichtigung gibt von den hohen Qualitätsleistungen von Industrie, Handwerk und Handel bestes Zeugnis.

Oestringen b. Bruchsal, 5. Mai (Motorradunglück.) Abends wurde der 26jährige Schlosser G. auf dem Nachhauseweg von Mingolsheim her von dem Kraftfahrer H. angefahren. Beide kamen zu Fall und wurden bewußtlos aufgefunden. G. erlitt einen Schlüsselbeinbruch, sowie Kopf- und Handverletzungen, der Motorradfahrer einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen. H. wurde in die Heidelberger Klinik verbracht.

Heidelberg, 5. Mai. (Reichsfestspiele 1935.) Die Erstaufführungen anläßlich der Reichsfestspiele im Heidelberger Schloß und auf der Thingstätte des Heiligen Berges sind wie folgt festgelegt worden: Sonntag, den 14. Juli „Käthchen von Heilbronn", Dienstag, den 16. Juli „Was Ihr wollt", Mittwoch, den 17. Juli „Minna von Barnhelm", Samstag, den 20. Juli das Thingspiel „Der Weg ins Reich", Donnerstag, den 25. Juli „Götz von Berlichingen".

Villingen, 5. Mai. (Selbstmord.) Der hiesige Fabrikant Gustav Stern trank eine giftige Flüssigkeit, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Was den in den 59er Jahren stehenden Mann zu dieser Tat veranlaßt hat, ist noch nicht genau geklärt.

Mannheim, 4. Mai. (Bischofsweihe.) Der erwählte Bischof der Alt-Katholiken des Deutschen Reiches, Erwin Kreuzer, wird am Mittwoch, den 8. Mai, in der Schloßkirche zu Mannheim durch den Bischof der Alt-Katholischen Kirche der Schweiz D. theol. Adolf Küry die Bischofsweihe erhalten. Bei der Konsekration werden die Bischöfe von Haarlem und Deventer (Holland) assistieren.

Bruchsal, 4. Mai. (Ueberfahren.) Landwirt Fr. Däschner kam in der Stadt mit seinem Fuhrwerk zu Fall, fiel dabei so unglücklich, daß ihm ein Rad des schwerbeladenen Wagens über die Brust ging und er lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Schwetzingen, 4. Mai. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Der 55 Jahre alte Philipp Höfler befand sich mit dem Fahrrad auf dem Wege ins Feld, wobei er auf der linken Schulter einen Sack mit Kartoffeln mit sich führte. Als er ins Feld einbiegen wollte, kam ein Personenkraftwagen ihm entgegen. Durch den Kartoffelsack am Ausweichen behindert, wurde Höfler von dem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung. Zwei Stunden später starb er.

Friedlingen, A. Lörrach, 4. Mai (Ueberfahren.) Der auf dem Rangierbahnhof in Basel beschäftigte Max Feder wurde das Opfer eines tödlichen Unfalls. Beim Zusammenstellen eines Güterzuges hat Feder, wie man vermutet, einen der letzten Wagen bestiegen und ist nach kurzer Zeit von diesem heruntergefallen. Der Zug ging über ihn hinweg, sodaß der Tod sofort eintrat.

Freiburg, 4. Mai. (Rückfalldieb.) Vor dem Schöffengericht hatte sich Adolf Fesenmeier aus Freiburg wegen mehrfachen Diebstahls und Betrugs zu verantworten. Da der Angeklagte rückfällig war, wurde gegen ihn eine Zuchthausstrafe von drei Jahren drei Monaten ausgesprochen.

Freiburg, 4. Mai. (Kolonialtagung.) In den Tagen vom 13. bis 16. Juni wird in Freiburg eine große Reichskolonialtagung abgehalten werden. Die Tagung ist verbunden mit einer großen Kolonialausstellung in der Festhalle.

Sexau b. Emmendingen, 4. Mai. (Tot aufgefunden.) Auf dem Bahnkörper zwischen Denzlingen und Kollmarsreute wurde die Leiche der 20jährigen Frieda Bührer von hier aufgefunden. Der Kopf war ihr vom Rumpfe getrennt. Ob Unfall, Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Weil a. Rh., 4. Mai. (Mutige Rettungstat.) Das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Zollbeamten war am Vormittag den 1. Mai bei der Landesgrenze in den Kanal gestürzt. Der 10 Jahre alte Bruder, ein Jungvolkpimpf, bemerkte den Vorfall rechtzeitig und sprang kurz entschlossen in das kalte Wasser. Er konnte sein Brüderchen, das schon ein Stück vom Wasser mitgerissen und am Ertrinken war, noch im letzten Augenblick retten.

Rorschach, 4. Mai. (Autounfall.) Ein von Rorschach nach St. Gallen fahrendes Personenauto stieß an einer Straßenkurve bei der Bruggmühle in Goldach mit einem entgegenkommenden Lastauto zusammen. Das Personenauto wurde schwer beschädigt und eine Insassin, die 47jährige Frau Amalie Kuster aus Diepoldsau, so schwer verletzt, daß sie nach Verbringung ins Krankenhaus starb.

Konstanz, 4. Mai. (Fahrraddiebin.) Der Kriminalpolizei Friedrichshafen ist es gelungen, ein vorbestraftes, 23 Jahre altes Dienstmädchen, Cäcilie K. aus Heidelberg, zu ermitteln und in Konstanz in Haft zu bringen. Sie hat, nur mit dem Reisegeld ausgerüstet, anfangs März 1935 ihr Elternhaus verlassen und trieb sich unter wechselnd falschen Namen in der Bodenseegegend umher, wo sie ein Dutzend Damenfahrräder gestohlen und meist am Tatort verfilbert hat.

Onckens Nachfolger an der Universität Berlin?

Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Heinrich Ritter von Srbik, dessen Berufung an die Universität Berlin als Nachfolger des vor einigen Wochen aus dem Lehramt geschiedenen Historikers Professor Oncken erwartet wird. Professor von Srbik — ein Historiker von höchstem Rang und Ansehen — vertritt den großdeutschen Gedanken, die Idee des großen Reiches der Deutschen, in dessen Rahmen Oesterreich die besondere Aufgabe hat, die deutsche Kultur in dem südöstlichen Raum zu behaupten. Expreß-Bildmatern-Dienst.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Militärkonzert unserer Gaukapelle

Das am Samstag, den 4. Mai 1935, abends 8,30 Uhr im hiesigen „Blumensaal" veranstaltete große Militärkonzert der Gaukapelle XXVII des NS-Arbeitsdienstes Gau Baden unter der Leitung des Gaumusikzugführers Konrad Vogel und des Gau-Spielmannszuges unter Tambourmajor Knurr gestaltete sich zu einem festlichen Ereignis, dessen Eindrücke wohl bei einem jeden Besucher noch lange nachwirken werden.

Mit militärischer Pünktlichkeit hob sich der Vorhang und gab den Blick auf die Bühne, auf der in einem wahren Hain von Lorbeerbäumen die Gaukapelle sich plaziert hatte, frei, vom Hintergrund grüßte die Fahne des Arbeitsdienstes, flankiert von unseren National-Flaggen. Mit freudigem Beifall begrüßt schreitet Herr Musikmeister Vogel zum Dirigentenpult und schon erbrausen als würdiger Auftakt des Abends die markigen Rhythmen des Marsches „Erwachen der Nation" von Curt Paul durch den sehr gut besuchten Saal und fanden bei dem beifallsfreudigen Publikum volle Anerkennung. Die folgende „Jubel-Ouvertüre" von Weber schuf mit ihren weihevollen Klängen, die zum Schluß in das von Strophe zu Strophe in grandioser Weise sich steigernde „Niederländische Dankgebet" ausmündeten, ein feierliches Präludium zu der sich anschließenden großen Fantasie aus der Oper „Bajazzo" von Leoncavallo, instrumentiert von Obermusikmeister der Landespolizei Jarosch-Nürnberg. Durch seine reizend-wechselnde Melodienfolge rief das Charakterstück „Bleisoldaten" von Kockert besonderen Beifall hervor. Sowohl die feinfühlende und einprägsame, als auch straffe und sichere Stabführung des Musikmeisters Vogel und die virtuosenhafte Technik seiner Musiker kam bei dem schwungvollen Czardas aus der Oper „Der Geist des Wojewoden" von Großmann mit seinen feurigen Schlußakkorden besonders eindrucksvoll zur Geltung und bewies, daß Herr Vogel ein Musiker von ausgezeichneter Fähigkeit ist und die von ihm geleitete Gaukapelle mit Recht sich des guten Rufes erfreut, den sie hier in Südwestdeutschland genießt und der auch schon wiederholt in ehrenvollen Berufungen unserer Gaukapelle bei außergewöhnlichen Feierlichkeiten zum Ausdruck kam. Der als Einlage gespielte Marsch „Waidmann's Heil" von Reckling, mit welchem Herr Vogel den herzlichen Beifall verdankte, beendete den 1. Teil der Vortragsfolge.

War der erste Teil hauptsächlich der klassischen bezw. Unterhaltungsmusik gewidmet, so kam nun im zweiten Teil die mit Spannung erwartete Militärmusik zu ihrem vollem Recht, zumal die aufgestellten Kesselpauken und sonstige Vorbereitungen auf etwas Besonderes schließen ließen. Und wirklich, es kam so! Strammen Schrittes marschierten der Paukenschläger und 8 Fanfarenbläser auf, eine schneidige Wendung und schon hoben und senkten sich, scheinbar im regellosen Wirrwarr und dennoch immer wieder im gezügelten Rhythmus des Taktes, die Schlägel in den Fäusten des Paukenschlägers, straff und exakt erfolgte das An- und Absetzen der Fanfaren u. in schmissiger Weise schmettern sie die lockenden Weisen des „Kürrassiermarsches" durch den Saal ,dem sich, erzwungen durch den nicht endenwollenden Beifallssturm, der Fanfarenmarsch „Hie gut Brandenburg alleweg" von Henrion anschloß und nach dessen Verklingen das Beifallstoßen erst langsam und allmählich erstirbt. Das Tongemälde „Historische Marschmusik", in welchem gleich einem Streifzug in melodischer Reihenfolge die Perlen der Marschkompositionen aus 5 Jahrhunderten aneinandergereiht sind, wurde von unserer Gaukapelle dank ihrer wohlabgestimmten, ausgeglichenen Instrumentierung in ausgezeichneter Weise zum Vortrag gebracht. Angefangen mit den hell und weich klingenden Melodien des Marsches der Landsknechte, bedingt durch die charakteristische Instrumentalbesetzung der damaligen Zeit, über die hell schmetternden Fanfaren des Finnländischen Reitermarsches führt das Tonwerk über die gellenden Trompeten des Coburger- und alten Dessauer-Marsches zu den stolzen Klängen des Hohenfriedberger-Marsches, unter dessen wuchtigen Rhythmen einst die friedericianischen Grenadiere durch ihr Kämpfen und Sterben Preußens Größe schufen und damit den Grundstein unseres heutigen Reiches legten, um dann über den Pariser Einzugsmarsch von 1814, den Düppler Schanzenmarsch u. den Klängen der Wacht am Rhein auszumünden in den immer wieder gern gehörten Kaiser-Friedrich-Marsch, eines Marsches unserer Zeit. Die immer u. immer wieder neu aufrauschenden Beifallssalven, welche der Blumensaal in solcher Stärke wohl noch selten gehört hat, konnte Musikmeister Vogel mit dem als Einlage gespielten Marsch „Durch Nacht zum Licht" nur allmählich zum Schweigen bringen.

Hatte so schon die Stimmung einen gewissen Höhepunkt erreicht, der, wie man annahm, kaum mehr einer Steigerung fähig war, so wurde man durch den nach einer kurzen Pause folgenden „Großen Zapfenstreich" eines Besseren belehrt. Im strammen Paradeschritt, voraus der Träger des Schellenbaumes unserer Gaukapelle, marschiert jetzt Tambourmajor Knurr mit seinem Gau-Spielmannszug in den Saal. Die Trommeln rasseln, die Pfeifen schrillen, der Lockmarsch klingt auf und leitet über zu den wohlbekannten Klängen des Marsches „Preußens Gloria", der wuchtig untermalt von dem rhythmischen Trommelschlag des Spielmannszuges brausend verklingt. Die Melodien des Zapfenstreiches in wechselnder Folge gespielt vom Spielmannszug und der Gaukapelle ertönen, das Locken der Spielleute zum Gebet erstirbt allmählich in einem langgezogenen, dumpfen Wirbel, machtvoll erbraust der weihevolle Klang des Chorals: „Ich bete an die Macht der Liebe" durch den Saal und wird in stummer Ergriffenheit aufgenommen, die getragenen Töne der Kavallerie-Retraite verklingen hauchartig, unsere Nationalhymnen rauschen auf, die Zuhörer stehen, den Arm zum Deutschen Gruß erhoben und lassen schweigend den tiefen Eindruck dieser Stunde auf sich einwirken! Immer und immer wieder branden wie schon so oft im Laufe des Abends die Beifallswogen zur Bühne empor, auf welcher Musikmeister Vogel die Dankesbezeugungen mit freundlichem Gruß und lächelnder Miene entgegennimmt und sie in feinsinniger Weise an seine wackere Musikerschar weiterleitet, die durch ihre Kunst zu seinem Erfolge beitrug.

Wie schon beim letzten Konzert wohnte auch diesmal Herr Gauarbeitsführer Helff mit seinem Gaustab, sowie andere höhere Führer des Arbeitsdienstes und Herr Bürgermeister Dr. Lingens dem Konzert bei und freuten sich sichtlich über den Erfolg unserer Gaukapelle. Langsam leerte sich der Saal und ein Jeder schied mit dem Bedauern, daß schon wieder die lange herbeigesehnten Stunden leider vorbei sind, für welche Herrn Musikmeister Vogel und seiner wackeren Musikerschar auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

Dein Umsatz hebt sich,
wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt" auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

Aus Stadt und Land

Werbeaktion der NSKOV.

Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Kriegereltern und Frontsoldaten werdet Mitglied der NSKOV.

Die Reichsdienststelle der nat.-soz. Kriegsopferversorgung hat angeordnet, daß für alle neu in die Organisation eintretenden Kameraden bezw. Kam.-Frauen, die bis einschl. 15. Mai 1935 ihren Eintritt bei den bestehenden Ortsgruppen erklären, kein Eintrittsgeld erhoben wird. Wer möchte sich diese Gelegenheit entgehen lassen, sofern er noch abseits stehen sollte, sich seinen Kriegskameraden anzuschließen? Die großen Ziele und Aufgaben der NSKOV. seit der Machtübernahme unseres großen Führers und Reichskanzlers und einstigen Frontkameraden und selbst Kriegsbeschädigten Adolf Hitler sind bekannt.

Die Kriegsopfer sind die ersten Bürger des Staates nach der Regierungserklärung der nationalen Regierung. Es ergeht daher an alle noch außenstehenden Kameraden der Ruf: Tretet ein in die große Kameradschaft, die durch Blut und Eisen und mit dem Tode unserer gefallenen Helden u. Kriegskameraden besiegelt ist und werdet Mitglied der NSKOV.

Auch nichtkriegsbeschädigte Frontsoldaten können Mitglied werden. In vielen Kreisen herrscht immer noch die Meinung vor, daß solche Frontkameraden nicht Mitglied der NSKOV. werden können. Gerade die Frontsoldaten, die das Glück gehabt haben, ohne körperliche Folgen den Weltkrieg zu überstehen, sollten sich ganz besonders zu ihren verletzten und kranken Kameraden hingezogen fühlen und in kameradschaftlicher Verbundenheit damit beitragen, daß der gesunde Kamerad für den Beschädigten eintritt. Alle Block- und Zellenwarte erteilen jederzeit Rat und Auskunft. Kameradenfrauen wenden sich am besten an die Hinterbliebenen-Betreuerin: Kam.-Frau Siekiersky, Grötzingerstr. 17. Ehemalige Offiziere finden Auskunft bei dem Bearbeiter der Offiziersversorgung: Kam. Oberstl. Schultz, Schlößleweg 1.

Wer einmal im Schlag der Granaten stand,
Den hat das Herz schon Bruder genannt,
Das singt die Seele, schweigt auch der Mund —
Es ist keiner fremd im geheiligten Bund. A.

*

Kameradschaft ehem. 238er.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Korpstreffen des 26. Res.-Armeekorps (Langemarckkämpfer) am 11. und 12. Mai ds. Js. in Marburg a. L. können noch bis spätestens 7. ds. Mts. berücksichtigt werden. Die Fahrt eines Sonderzuges ab Mannheim ist gesichert. Alle Badener Kameraden treffen sich in Mannheim am Samstag, 11. Mai früh. Näheres bei der Zusammenkunft am Dienstag, 7. Mai im Palmengarten Karlsruhe. A.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 6. Mai 1935.

Verkehrsunfälle: Ueber Samstag und Sonntag kam es zu einer Reihe von Verkehrsunfällen, die bei genauer Beachtung der bestehenden Verkehrsvorschriften durch die schuldigen Fahrer hätten vermieden werden können. So ereigneten sich am Samstag: Durch Außerachtlassung der nötigen Vorsicht stieß gegen 6,35 Uhr am Kaiserplatz ein Kraftradfahrer mit mit einem Lastkraftwagen zusammen. Das Kraftrad wurde beschädigt.

Durch Nichtachtung des Vorfahrtsrechtes stieß gegen 9,40 Uhr ein Kraftradfahrer auf der Kreuzung Erbprinzen- und Ritterstraße mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

Durch Außerachtlassung des Vorfahrtsrechtes stieß gegen 13,45 Uhr auf der Kreuzung Boeckh- und Klauprechtstraße ein Kraftradfahrer mit einem anderen Kraftradfahrer zusammen. Es entstand geringer Sachschaden.

Durch nicht rechtzeitige Bekanntgabe seiner Fahrtrichtung stieß gegen 19,35 Uhr an der Kreuzung der verlängerten Karl Wilhelm- und Forststraße ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt hierbei einen Schädelbruch und verstarb während seiner Einlieferung in das Städt. Krankenhaus.

Durch Außerachtlassung der nötigen Aufmerksamkeit fuhr gegen 19,45 Uhr in der Gottesauerstraße der Führer eines Personenkraftwagens einen Radfahrer von hinten an. Der Radfahrer erlitt hierbei erhebliche Verletzungen, die seine Verbringung in das Städtische Krankenhaus bedingten.

Am Sonntag: Durch eigenes Verschulden fuhr gegen 14,45 Uhr in der Rheinstraße ein Kraftradfahrer auf einen Personenkraftwagen auf. Hierbei erlitt der Führer des Kraftwagens Schnittwunden an der Hand; beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes stieß gegen 17,45 Uhr auf der Kreuzung Waldstraße und Zirkel ein Kraftradfahrer mit einem anderen Kraftradfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge erlitten Beschädigungen.

Schädlinge des Verkehrs: Ueber Samstag und Sonntag mußte gegen 10 Kraftfahrer und 113 Radfahrer polizeilich eingeschritten werden, weil sie sich zum Teil in grober Weise über die bestehenden Verkehrsvorschriften hinwegsetzten. Die betreffenden Personen ließen hierbei zum Teil außer acht, daß sie durch ihr Verhalten nicht nur die Flüssigkeit des Verkehrs beeinträchtigten, sondern auch sich persönlich in Gefahr brachten. Unter den Opfern des Verkehrs sind deshalb allein über Samstag und Sonntag 1 Toter, 1 Schwerverletzter und mehrere Leichtverletzte zu beklagen; für mehrere 100 Mark entstand Sachschaden. Es kann deshalb im allgemeinen Interesse nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, sich unbedingt auf die genaueste Befolgung der Verkehrsvorschriften einzustellen.

Motorradbrand: Am Sonntag abend gegen 21,30 Uhr geriet anläßlich eines Unfalles ein Kraftrad auf der Ettlingerstraße bei der Nebeniusstraße in Brand, der durch den Tankwart einer nahe gelegenen Tankstelle mittels Feuerlöscher gelöscht wurde.

Plötzlicher Tod: Am Sonntagabend gegen 22 Uhr erlitt in der Lerchenstraße auf der Rückkehr von einer Feier ein 73 Jahre alter Küfermeister a. D. einen Herzschlag.

Entwicklung der gewerblichen Genossenschaftsbanken zu Beginn 1935.

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Nach Ablauf der ersten Monate des Jahres 1935 interessiert ein Hinweis auf die Entwicklung der gewerblichen Kreditgenossenschaften. Nicht so sehr aus der Entwicklung der Bilanzsummen, die sich 1934 einschließlich der Beamtengenossenschaften um 51 auf 1940 Mill. RM, also auf fast 2 Milliarden RM, erhöht haben, als durch die Beobachtung der Entwicklung im einzelnen läßt sich genossenschaftliche Fortentwicklung erkennen. Hier ergibt sich als unmittelbare Folge der Geschäfts- und Wirtschaftsauflockerung ein Rückgang der eigenen Verbindlichkeiten um 42 auf 158 Mill. RM bei einer gleichzeitigen Zunahme der flüssigen Mittel (einschließlich Bankguthaben) um 49 auf 255 Mill. RM, während andererseits die Einlagen und auch die eigenen Mittel sich erhöhten. Aus Teilergebnissen des Jahres 1935 läßt sich eine Weiterentwicklung in der gleichen Richtung erkennen.

Diese Gesamtentwicklung hat sie instand gesetzt, sich des kurzfristigen Betriebskredites innerhalb des deutschen Mittelstandes stärker anzunehmen. Die Entwicklung der kurzfristigen Betriebskredite in 1934 von 1182 auf 1192 Mill. RM läßt nur deshalb andeutungsweise die gesamte genossenschaftliche Kreditleistung erkennen, weil diese ziffernmäßige Zunahme lediglich die Zahlendifferenz der Krediteingänge und -ausgänge darstellt. Tatsächlich ist die Entwicklung weiter vorangegangen, wie dies deutlich aus den bereits vorliegenden Zahlen des Jahres 1935 hervorgeht. Auffallend, aber in das Gesamtbild hineinpassend, ist der Rückgang der Giroverbindlichkeiten und die Zunahme der Hypothekarkredite (letztere um 22 auf 142 Mill. RM). Zu beachten ist auch die im Gesamtverhältnis zwar geringe Zunahme der Position „Grundstücke", ebenso wie die Erhöhung des eigenen Wertpapierbestandes. Die städtischen Genossenschaften haben also auch ihrerseits an der Wiedererstarkung des Kapitalmarktes mitgearbeitet. — Auch in 1935 haben bei nennenswerter Kontenbewegung im Ein- und Ausgang die Einlagen zugenommen. Es ist dies die Fortsetzung der Entwicklung des Jahres 1934, in dem die Gesamteinlagen sich um 88 Mill. RM auf 1836 Mill. RM erhöht haben, denen Gesamtkredite in Höhe von 1441 Mill. RM gegenüberstehen.

Sonntag im Frühling

Von Heinrich Schwaney

Von allen Türmen schwingen
Die Glocken ihr Lied übers Land,
Sie jauchzen und jubeln und singen:
Das Leben den Tod überwand.

Auf stillen Wegen schreiten
Die Menschen mit leuchtendem Blick;
Die Herzen so selig sich weiten
Vor Freude und Frieden und Glück.

Rings hüllen Himmelsbrände
Den Abend in goldenen Schein.
Komm, Bruder, und falte die Hände:
Der Frühling, der Frühling zieht ein!

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Freitag, den 3. Mai 1935. Zum erstenmal:

Hier sind Gemsen zu sehen

Volkskomödie in fünf Bildern von Sigmund Graff.

Mit seinem jüngsten Stück begibt sich Sigmund Graff, der Mitverfasser der „Endlosen Straße" und Dichter der „Heimkehr des Matthias Bruck" ganz auf heiteres Gelände, so etwa an die Grenze zwischen Lustspiel ud Schwank, wohin ihn bereits die „Vier Musketiere" geführt hatten. Denn diese nicht recht klar abgegrenzte Region scheint er mit der Gattungsbezeichnung „Volkskomödie" zu meinen. Freilich gelangt das Ergebnis seiner diesmaligen Mühe kaum über einen stellenweise glücklichen Wettbewerb mit dem „Weißen Rößl" (in einer Wendung sogar mit „Götz von Berlichingen"!) hinaus. Graff ist, wie er selbst bekennt, ein leidenschaftlicher Freund des Gebirges und zumal der deutschen Alpenwelt, insbesondere des lieblich-grandiosen oberbayrischen Nordalpen-Gebietes. In dieses „festliche Land" (so nennt es einer seiner besten Schilderer) werden wir auch im vorliegenden Falle versetzt. Und zwar — also lautet die Ortsangabe des Theaterzettels — in das Berggasthaus zur „Hochalm" (1804 Meter ü. M., 16 Z. mit 29 B. von 1,50—2,50, Vor- und Nachsaison billiger, 40 Min. zur Eishöhle, herrl. Aussicht, inter. Fremdenbuch. Tel., Rest., Kaffee, Terrasse, Matratzenlager. großes Fernrohr, gelobt). Da außerdem als Zeit: Sommer angegeben ist, wird man leicht erraten, daß es sich um eine planmäßige angelegte Aktion derjenigen einträglichen wirtschaftlichen Erwerbstätigkeit handelt, die man so schön und treffend „Fremdenindustrie" zu benamsen pflegt. Scherz, Satire und Ironie können sich hier behaglich breitmachen. Der schreibgewandte Autor, der anscheinend den sommerlichen Touristen- und Kurort-„Betrieb" gründlich genossen hat, nützt noch nicht einmal alle sich dazu bietenden Gelegenheiten aus. Hingegen fügt er eine „tiefere Bedeutung" an den gemütlichen Spott. Sie besteht in der lehrreichen Gegenüberstellung vergnügungssüchtigen Sommerfrischlerwesens, bezw. -unwesens und echter, herzlicher Naturliebe und schaulustiger Wanderlust. Welche Ueberraschung der Verkehrsverein mit seinem Preisausschreiben den in dichten Scharen beigeströmten Kurgästen und Bergfexen bereitet und was sie für „Gemsen, zu sehen" kriegen, das verraten, hieße künftigen Zuschauern den Hauptspaß schmälern. Wer sich einigermaßen auskennt im Saisongeschäft zwischen Berchtesgaden und Lindau, weiß, daß Graff den Nagel auf den Kopf traf. Man glaubt, all diesen bunt zusammengewürfelten Menschenkindern aus dem In- und Ausland (es sind nicht immer „Leutchen, die ich liebgewann"!) irgendwann und -wo sicherlich begegnet zu sein. Selbstverständlich fehlen nicht das geschwätzige sächsische Ehepaar mit der ungezogenen Göre, die verschiedenen, einem mitunter schwer auf die Nerven fallenden großstädtischen Ausflüglertypen, die auf den Männerfang auslugende holde Weiblichkeit, der umworbene Engländer und Junggeselle, der verrückte Alpinist, und der seine Buchweisheit und Studierstuben-Logik unaufgefordert austeilende Studienrat a. D. Das ländliche Element, das dem zugewanderten Völklein das Geldausgeben keinesfalls erschwert, bekam in einer riegelsamen Hütten-Wirtin, dem Alten vom Berge (einem trinkgeldnehmenden Objekt der Amateurphotographen!) dem Mann am Fernrohr, einer handfesten Kellnerin, dem nachdenklichen Hausknecht und zwei durchtriebenen einheimischen Burschen saftige Vertretung. Dies ergötzliche Quodlibet mag wohl einen anregenden und belustigenden Aufführungsabend fühlen und ein paar Stunden willkommene Unterhaltung bereiten.

Ulrich von der Trenck sorgte, daß dieses Ziel erreicht wurde. Seine Inszenierung, der Heinz Zircher mit hübschen Bühnenbildern beisprang, hatte frisches Tempo, muntern Fluß und erquicklichen Humor. Durchweg dankbare Rollen hoben die Spielfreude, die man — um nur die ergiebigsten Leistungen aus der Menge der Mitwirkenden herauszugreifen — Marie Frauendorfer (Wirtin), Paul Müller und Marie Genter (den „Herrschaften" auch Sachsen), A. Kloebke und Lola Ervig (Touristenpaar), Hugo Höcker (Studienrat) und vor allem Karl Mathias und H. L. Kreuter als den beiden pfiffigen Dörflern) allenthalben anmerkte. Blutwarm und liebenswürdig zeigten (in der sinnigen Schlußszene!) Marga Klas und Joachim Ernst die wirkliche Ehrfurcht vor der gottnahen Bergnatur und die von der Hast und Oberflächlichkeit der üblichen Landaufenthaltsgepflogenheiten so fernabliegende Beglückung ihrer wahrhaften Schätzer.

Infolge des beträchtlichen Publikumserfolges darf die ansprechende Neuheit auf meherere Wiederholungen rechnen.

Dr. Rudolf Raab.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

Baden besiegt Schweiz B 3:1

Deutsche Fußball-Meisterschaft

Gaugruppe 3:

In Stuttgart: VfB. Stuttgart — FC. Hanau 93 2:1
In Jena: 1. SV. Jena — SpVgg. Fürth 0:1.

Gaugruppe 4:

In Saarbrücken: Phönix Ludwigshaf. — VfL. Benrath 1:2
In Bonn: VfR. Köln — VfR. Mannheim 2:3.

Gaugruppe 1:

In Breslau: VR. Gleiwitz — Polizei Chemnitz 1:3
In Königsberg: York Insterburg — Hertha-BSC. 0:9.

Gaugruppe 2:

In Braunschweig: Hannover 96 — Schalke 04 1:4
In Stettin: Stettiner SC. — Eimsbüttel 2:2.

Aufstiegsspiele zur südd. Gauliga:

Gau Württemberg: FC. Tailfingen — VfR. Schwenningen 0:1, VfB. Friedrichshafen — SpVgg. Bad Cannstatt 0:2.
Gau Bayern: Vikt. Augsburg — FC. Bayreuth 3:4.
Gau Südwest: Rotweiß Frankfurt — 04 Ludwigshafen 5:1, Germania Bieber — Opel Rüsselsheim 2:1.

Aufstiegsspiele zur württ. Bezirksklasse:

Abteilung Unterland: TSKG. Weilimdorf — FV. Neckargartach 3:3, Besigheim — SpV. Steinbach-Hall 3:0.
Abteilung Stuttgart: FC. Schwann — VfB. Obereßlingen 2:3, TSV. Fellbach — Eintracht Stuttgart 3:1.
Abteilung Hohenzollern: TSV. Ebingen — FC. Mittelstadt 3:6, PSV. Stuttgart — TV. Betzingen 6:1.
Abteilung Schwarzwald: Aistaig — Weiheim 4:1, Dornstetten — VfL. Nagold 0:2.
Abteilung Bodensee: SpV. Ehingen — TGem. Biberach 2:3.
Abteilung Alb: FV. Unterkochen — SpV. Söflingen ausgefallen, FC. Urbach — FV Senden 0:1.

Englischer Rollhockeysieg in Stuttgart

Deutsche Nationalmannschaft 1:7 (1:2, 0:2, 0:3) geschlagen

Im Länderkampf der beiden Nationalmannschaften im Rollhockey wurde die deutsche Fünf, vertreten durch die Meisterschaft des Stuttgarter Schlittschuh- und Rollsportclubs in Anwesenheit von 6000 Zuschauern 7:1 geschlagen. Die deutsche Mannschaft hielt den Engländern im ersten Drittel die Waaae. Hier klappte es famos und es wurde auch gut geschossen Das Spiel war von ungeheurem Tempo. England ging durch Bown schon nach 90 Sekunden mit 1:0 in Führung, ein prächtiger Schuß des deutschen Schnellaufmeisters W. Raisch schuf aber schon 5 Minuten später den Ausgleich. Im zweiten und letzten Drittel trat dann die Ueberlegenheit der Engländer im Spielaufbau, Ballführung und Schußvermögen immer deutlicher zutage. Ein weiteres Rollhockeytreffen führte die Nürnberger Hockeygesellschaft mit einer zweiten Fünf des Stuttgarter SRC. zusammen. Die Stuttgarter Reserven hielten sich gegen die schnelleren und kurz entschlossenen Nürnberger sehr gut Unter nichtgeahnter Anfeuerung der begeisterten Zuschauer holten die Stuttgarter einen Gleichstand mit 3:3 (3:1, 0:0, 0:2) heraus. Ebenso großen Anteil an dem Erfolg und dem Beifall des Abends hatten die Stuttgarter Kunstläufer und Läuferinnen.

Großer NSU.-Erfolg im Kölner Stadtwald

Sönius fährt Tagesbestzeit — Steinbach und Geiß (DKW.) Klassensieger

Das zweite Kölner Stadtwald-Rennen wurde am Sonntag auf der 2,636 Kilometer langen Rundstrecke als nationale Veranstaltung des DDAC. durchgeführt. Bei herrlichem Wetter fanden sich rund 70 000 Zuschauer ein, die allerbesten Motorsport der deutschen Fahrerauslese zu sehen bekamen. Unfälle ernsthafterer Art ereigneten sich nicht. Bei den Solo-Maschinen triumphierte NSU. durch zwei Siege, während DKW. nur in der kleinsten Klasse durch Geiß mit 58:17,1 gleich 108,6 Stundenkilometer zu einem einzigen Siege kam. In der Klasse bis 350 Kubikzentimeter behielt Steinbach-Neckarsulm (NSU.) mit 55:32 Minuten gleich 113,8 Stundenkilometer die Oberhand. In der Halbliterklasse, dem spannendsten Rennen des Tages, rundete Sönius den Erfolg der Neckarsulmer Garde ab, indem er in der Tagesbestzeit von 52:37,1 gleich 120,2 Stundenkilometer für die auf der Eilenriede durch DKW. erlittene Niederlage glänzende Revanche nahm.

Varzi auf Autounion siegt in Tunis

Der zweite Start eines deutschen Rennwagens bei den Großen Autopreisen des Jahres 1935 brachte einen zweiten Erfolg der deutschen Automobilindustrie. Der Italiener Achille Varzi startete am Sonntag bei dem Großen Automobilpreis von Tunis auf dem einzigen deutschen Wagen, einem Autounion, und trug mit einem Stundendurchschnitt von 162,869 Stundenkilometer einen überlegenen Sieg davon. Varzi führte vom Start weg das erstklassige Feld an. Sein schärfster Widersacher, der Italiener Nuvolari, der den zweimotorigen Alfa Romeo erstmals im Rennen steuerte, schied nach 12 Runden wegen Kerzenschadens aus, sodaß Varzi leicht zum Sieg kam. Ergebnisse: 1. Varzi (Autounion) 3:05,40,2 gleich 162,869 Stundenkilometer, 2. Wimille (Bugatti) 3:09,29,8 gleich 159,580 Stundenkilometer, 3. Etancelin (Maserati), 4. Comotti (Alfa Romeo).

*

Polizei Karlsruhe — Tgde. Ziegelhausen 11 : 9.

Die Polizei-Mannschaft hat es fertiggebracht, die allgemein als Favoriten angesehene Turngemeinde Ziegelhausen in rassigem, mit zäher Verbissenheit durchgeführten Kampf niederzuringen. Bis kurz vor Spielende war der Sieg für beide Mannschaften völlig offen. Erst in den letzten Minuten konnte die Polizei den hart erkämpften Sieg sicherstellen.

Volksgesundheit und Staatsführung

Die Volksgesundheit ist der wertvollste Besitz eines Volkes. Die Erkenntnis des Wertes der Volksgesundheit ist eine der wichtigsten Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung, und hat zur Schaffung einer gesetzlichen Regelung der Gesundheitsführung im neuen Staat geführt, die in ihrer Geschlossenheit und Folgerichtigkeit schon heute von einer Reihe anderer Staaten zum Vorbild genommen wird.

Der Volkswirt erfaßt auch die Probleme der Volksgesundheit mit Zahlen, die dem nicht sachlich geschulten Volksgenossen diese Dinge verständlicher machen. Ein kranker Volksgenosse bedeutet für seine Angehörigen und damit für die Volksgemeinschaft nicht nur eine Quelle von Kummer und Sorgen, die Veranlassung von Kosten für Arzt, Heilmittel und Aufenthalt in Krankenhäusern und Heilstätten, er bedeutet auch einen Verlust an Arbeitskraft, an Einkommen und schöpferischer Energie. Es ist errechnet worden, daß allein durch die Erbkranken das deutsche Volk eine Last und damit einen Verlust zu tragen hat, der jedes Jahr den Betrag von einer Milliarde Mark überschreitet.

In dieser tragischen Bilanz spielt auch die Tuberkulose eine allererste Rolle. Man hat errechnet, daß es in Deutschland heute noch etwa 400 000 offen tuberkulöse Kranke gibt, und es ist freudig zu begrüßen, daß das neue Deutschland nun auch gegen diese Volksgeißel mit aller Energie und mit allen Mitteln den Kampf aufnimmt. Ein Blick in die Vergangenheit beweist, daß Deutschland auch früher schon auf diesem Gebiet führend war. Denken wir nun an den Entdecker des Krankheitserregers der Tuberkulose, Robert Koch, dessen Todestag dieser Tage zum 25. Male wiederkehrt, denken wir auch daran, wie es gelang, die Sterbeziffer nach dem Krieg wesentlich zu senken.

Leider ist bis jetzt ein sicher wirkendes Heilmittel gegen die Tuberkulose noch nicht gefunden worden. Während alle Fachleute arbeiteten, forschten und suchten, trat ein Mann auf mit der Behauptung, er habe ein Wundermittel erfunden, mit dem er die Tuberkulose ausrotten und diese Volksgeißel besiegen. Dieser Mann ist Friedrich Franz Friedmann, dem von einstigen Machthabern der Systemzeit sogar der Titel eines Professors der Medizin der Berliner Universität verliehen wurde.

Es war nur zu verständlich, daß nicht nur alle Kranken, ja daß die ganze Welt aufhorchte auf die Verheißung dieses neuen Propheten, der die Welt von diesem weit verbreiteten Leiden zu befreien versprach. Kliniken und weltbekannte wissenschaftliche Gesellschaften stellten sich dem damals noch jungen Gelehrten zur Verfügung; Davos, Wien, Budapest, St. Petersburg, New-York, Washington, alle Heilzentren, Weltstädte und führende Kliniken gaben Friedmann Gelegenheit, an den dortigen Kranken die Wahrheit seiner Behauptungen nachzuweisen. Friedmann folgt auch all diesen Einladungen, doch kommt schon da der erste Mißklang und das erste Mißtrauen gegen den neuen Propheten zum Vorschein, als er sein Mittel entgegen allem ärztlichen guten Brauch mit dem Schleier des Geheimnisses umgibt und gleichzeitig in Europa und Amerika für sein Mittel eine Reklame entfaltet, die sogar jenseits des großen Teiches als unanständig gebrandmarkt wurde. Erst recht aber verflog die Begeisterung, als die Meldung aus Amerika kam, daß der neue Mediziner sein Wundermittel mit 20 Millionen Mark bewertet und tatsächlich an eine Millionengesellschaft als Monopol zur Ausbeutung verkaufte. Diese dramatischen Vorgänge schildert bis ins einzelne nach bisher unbekannten Quellen das soeben erschienene Buch „Friedrich Franz Friedmann und sein Tuberkulose-Mittel" von Dr. Alfred Knapp. (Aufwärts-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.) Seit mehr als zwei Jahrzehnten tobt der Kampf um die Person Friedmanns und sein Mittel, ein Kampf, einmalig glücklicherweise in der Geschichte der Medizin mit all seinen Verwicklungen, Verirrungen und Entgleisungen, ein Kampf, in dem sich Friedmann so weit vergaß, nicht nur die deutschen Aerzte, sondern auch die Aerzte jenseits der Grenzen zu beschuldigen, sie wendeten sein Mittel nicht an, weil es — zu gut heile und so der Arzt seine Patienten zu verlieren fürchte. Es ist klar, daß durch eine derartige Behauptung, geflissentlich in den Kreisen der Kranken und ihrer Familien verbreitet, erschütternde Beunruhigung, Mißtrauen und Angst gesät werden..

Das Buch Knapps bringt eingehende und eindeutige Beweise, daß das Friedmann-Mittel in zahllosen Laboratorien und in zahllosen Kliniken geprüft und erprobt wurde, und daß all die Hunderte von führenden Gelehrten mit verschwindenden Ausnahmen zu einer vollen Ablehnung des Mittels kamen. Damit wäre normalerweise das Mittel, wie so viele Tausende andere Wundermittel, verschwunden. Doch Friedmann ist ein Mann, der mit unerbittlicher Zähigkeit dem berauschenden Phantom des Volksgelückers und dem Traum der Dollarmillionen nachjagt und jede Hemmung des wissenschaftlichen und menschlichen Gewissens verliert. Einwandfrei unwahr ist seine wiederholte Behauptung, er und sein Mittel werden boykottiert; es ist an zahllosen Kranken von Tausenden von Aerzten erprobt worden, ohne daß ein überzeugender Beweis für den Schutz- und Heilwert des Mittels erbracht wurde. Um sich trotz dieser Mißerfolge durchzusetzen, entfaltete Friedmann einen beispiellosen Reklamefeldzug, in dem jedes Werbemittel eingesetzt wurde vom Zeitungsinserat, der Hauszeitschrift, dem Rundfunk, dem Theaterstück, dem Wanderprediger, bis zu den Kranken selbst, die in verschiedenen Verbänden zusammengefaßt für diese Geschäftsreklame mißbraucht wurden.

Diese Geschäftsreklame ist schärfstens zu verurteilen, weil die Behauptungen, die verbreitet wurden, nachweislich unwahr waren; diese Reklame bedeutete auch eine schwere Schädigung der Gesundheitsführung, weil durch sie das unerläßliche Vertrauensverhältnis zwischen dem Kranken und dem Arzt gefährdet und vernichtet wurde.

Wie hemmungslos dabei die Wahrheit vergewaltigt wurde, dafür nur ein Beispiel: Ein Mitstreiter Friedmanns hetzte 1931 in einer sozialdemokratischen Tageszeitung mit der Behauptung, „man müsse mit Erstaunen und Erbitterung feststellen, daß andere Länder, z. B. Italien, Rumänien, die Schweiz, Costarica, Griechenland, Brasilien, Zentralamerika unserem Deutschland meilenweit in der Tuberkulosebekämpfung voraus seien, weil sie sich mit Energie die lebensrettende Friedmann-Valzine zunutze gemacht haben". Die Wahrheit ist das genaue Gegenteil, Deutschland ist all diesen Staaten ohne Ausnahme weit überlegen.

Diese Herabsetzung Deutschlands vor dem Ausland durch Friedmann ist nicht etwa eine einmalige Entgleisung, so wirft er z. B. der amtlichen schweizerischen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose vor, sie sehe ihre Hauptaufgabe darin, Zubringerdienste zu den Sanatorien zu leisten und knüpft an diese unerhörte Beschuldigung noch die freche Bemerkung: „In Deutschland würde man dies Wahrung berechtigter Belange nennen". Es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn ein Mann, der in Deutschland Gastrecht genießt und im Ausland als Deutscher gilt, mit unwahren Behauptungen und Massenauflagen in Frankreich und Südamerika Angriffe gegen einen angesehenen französischen Gelehrten veröffentlicht, wenn der französische Wohlfahrtsminister vor Friedmann und seinem Mittel an allen Plakatsäulen der französischen Gemeinden Warnungsplakate anschlagen läßt oder wenn ein Mitglied des höchsten amerikanischen Gerichtshofes erklärt, wie sehr durch Friedmann das bisher unbefleckte und unantastbare Ansehen der deutschen Gelehrten durch das Verhalten Friedmanns in den Vereinigten Staaten geschädigt wurde.

Dr. Knapp kommt zu dem Schluß „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zur Pflicht aller Staatsbürger erhoben hat, ist kein Platz mehr für Friedmann und sein Tuberkulosmittel". Wer das Buch liest, wird aus der sachlichen Beweisführung ersehen, daß dieses Verdikt keinen Unschuldigen trifft.

Wissenswertes Allerlei

Das Johannisbrot, die Frucht des in den Mittelmeerländern wild wachsenden Johannisbrotbaumes, ist dort ein wichtiges Nahrungsmittel der ärmeren Volksklassen. Auch als Futter für Schweine, Rinder und Pferde findet es viel Verwendung. In Aegypten und auf Zypern wird aus den Früchten eine Art Syrup bereitet, der sogenannte Krafthonig, den man hauptsächlich zum Einmachen von anderen Früchten verwendet. Auch zur Branntweingewinnung sind die Früchte geeignet.

*

Die jetzt im Frühling blühenden Leberblümchen haben ihren Namen daher, daß sie früher in der Heilkunde als Mittel gegen Husten und Lebererkrankungen verwendet wurden.

N S. Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Durlach.

Betr. Ausstellung „Wunder des Lebens".

Sonderfahrt nach Berlin.

Am 17. Mai 1935 veranstaltet die N S Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gemeinsam mit der Gauamtsleitung der N S V eine Sonderfahrt nach Berlin.

Die Fahrt gilt besonders der Ausstellung

„Wunder des Lebens"

Die Hinfahrt erfolgt am Freitag, 17. Mai 1935, abends 21 Uhr ab Karlsruhe. Die Ankunft in Berlin ist Samstag früh gegen 8 Uhr. Die Rückfahrt findet Montag abend um 20 Uhr Berlin, Anhalter-Bahnhof statt. Ankunft in Karlsruhe gegen 8 Uhr vormittags.

Der Fahrpreis beträgt einschließlich 2 Uebernachtungen in Hotels mit Frühstück, einer Autorundfahrt u. Ausstellungsbesuch

RM. 22.50

Für Fahrtteilnehmer die unsere Quartiere nicht benützen wollen ermäßigt sich der Preis auf

RM. 17.50

Volksgenossen die sich an dieser Fahrt beteiligen wollen, werden gebeten, sich spätestens bis zum 8. Mai bei der Geschäftsstelle der NS Volkswohlfahrt, Adolf Hitlerstr. 61, II. anzumelden.

gez. Balschbach, Ogr-Amtsleiter.

Spargel täglich frisch gestochene

treffen in bekannter Güte ein und werden zum billigsten Tagespreis abgegeben.

Wackershauser, Bismarckstraße 13 Telephon 468.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Donnerstag, den 9. Mai 1935, 20 Uhr

Einmaliges Gastspiel von Käthe Dorsch und Harry Liedtke mit Ensemble

„Himmel auf Erden"

Komödie von Jochen Huth

Vorrechtsverkauf für Platzmieter mit 15%iger Preisermäßigung am **Montag, 6. Mai 1935,** von vormittags 9.30 Uhr ab. Erstes Vorrecht Mietabteilung A von 9.30—10.30 Uhr, alle übrigen Mietabteilungen von 10.30—13 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf **am gleichen Tage von 15.30 Uhr ab.**

Eintrittspreis von 1.— bis 6.30 RM.

Siedlung und Radfahrverkehr

Weit außerhalb der Großstädte nehmen Siedlungen einen breiten Raum ein, und auch an geeigneten Plätzen der Landschaft, auf Oedländereien, erblicken wir verstreut Siedlungen. In einer kurzen Spanne Zeit sind in manchen Gegenden Siedlungen entstanden, die sich über ein meilenweites Gelände erstrecken, wie z. B. an der Berlin-Hamburger Eisenbahn von Spandau über Seegefeld, Finkenkrug nach Brieseland.

Bei dieser überaus schnellen Entwicklung ist es nicht möglich, daß die Verkehrsverbindungen in dem gleichen Tempo geschaffen werden. Geeignete Landstraßen und erst recht Straßenbahnen lassen lange auf sich warten. Da zeigt sich nun die Bedeutung des einfachen Fahrrades im ganzen Verkehr innerhalb der Siedlungen, mit der nächstliegenden Stadt, Bahnstation usw. Klein und groß, Männer und Frauen machen sich das Fahrrad dienstbar. Nun ist es aber Zeit, die Siedlungsbewohner darauf aufmerksam zu machen, daß das Fahrrad noch auf lange Zeit für sie das weitaus nützlichste Verkehrsmittel sein kann, wenn sie planmäßig für diesen Verkehr kreuz und quer geeignete Fahrstreifen zum Radfahren anlegen und dafür Sorge tragen, daß dieselben bei späteren Straßenanlagen nicht wieder verschwinden.

Es hat sich schon für manche Siedlungsgebiete gezeigt, daß durch den Radfahrverkehr erst eine völlige Erschließung derselben möglich wurde. Welchen Wert selbst die Städte einer guten Verbindung durch Radfahrwege mit den Siedlungen beimessen, zeigt u. a. das Beispiel der kleinen Stadt Datteln in Westfalen. Weit draußen, 7—10 Kilometer weit, liegen Siedlungen. Die Stadt hat aber dafür gesorgt, daß nach allen Richtungen hin Radfahrwege angelegt wurden, sodaß ein lebhafter Verkehr der Siedlungsbewohner mit der Stadt ermöglicht wurde, vor allem eine Annehmlichkeit für die werktätige Bevölkerung. Der Radfahrweg hat für jede Siedlung eine Bedeutung von ungeahnter Tragweite. Man möge darum von vornherein auf den Ausbau derselben Bedacht nehmen.

N.S.G. „Kraft durch Freude" — Sportkurse

Frauengymnastik-Kursus in Durlach des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude".

Der Nachmittags-Gymnastikkursus für Frauen in Durlach, der regelmäßig jeden Dienstag von 17—19 Uhr durchgeführt wird, fällt am kommenden Dienstag, den 7. Mai 1935 ausnahmsweise aus.

Das Wetter

für Dienstag

Südöstlicher Hochdruck beeinflußt in der Hauptsache die Wetterlage, sodaß für Dienstag Fortsetzung des vorwiegend freundlichen Wetters zu erwarten ist.

STATT KARTEN.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater und Schwiegervater

August Fischer, Jng.

Ortsrichter

gestern 16 Uhr infolge Herzlähmung unerwartet rasch verschieden ist.

DURLACH, den 6. Mai 1935.

Frau Jda Fischer, geb. Altfelix
Max Fischer
Hermann Fischer

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 7. Mai 1935, nachmittags 5 Uhr in Durlach statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Tochter, Schwester und Tante

Luise Eberhardt

geb. Kindler

rasch und unerwartet von uns gerissen wurde.

Wolfartsweier, den 5. Mai 1935.

In tiefer Trauer:

Erich Eberhardt nebst Verwandten

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr.

Danksagung.

Innigen Dank allen, die uns durch wohltuende Anteilnahme die irdische Trennung von unserem lieben Entschlafenen erleichterten.

DURLACH, den 6. Mai 1935.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Joseph geb. Rück.

Hohe Zinsen erhalten Sie wenn Sie mit Zinsser-All.sat.-Knoblauchsaft für gute Gesundheit sorgen. Zinsser-All.sat. macht frischer, leistungsfähiger, gesünder und enthält gute Wirkungen bei Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Altersbeschwerden. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.— zu haben. Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig C 1 sendet gern nähere Aufklärung.

Suche auf 15. Mai solides, fleißiges

Mädchen

das schon in besserem Haushalt tätig war, gut bürgerlich kochen und alle sonstigen Hausarbeiten versehen kann. Gutes Haus, 2 Personen, angenehme Stelle.

Frau Frieda Zeumer
Karlsruhe, Stefanienstraße 96.

Achtung
Möbelkäufer
Augen oder Geldbeutel auf!
Ein Weg nach der **Bernhardstraße 7** beim Durlacher Tor macht sich vielf. bezahlt, wenn Sie Ihren Bedarf beim Fachm. kauf. Std Lager v. 40—50 Zimmer- u. Kücheneinrichtungen.
Karl Hummel, Schreinerei u. Möbellager
Karlsruhe, Bernhardstr. 7 Ehest.-Darl. Teilz.

Heute frische
Leber- und Griebenwürste
sowie **Schwartenmagen**
Lebensmittelgeschäft
Schmidt, Adlerstr. 16.

Kluge und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im

Durlacher Tageblatt

STATT KARTEN.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater

Philipp Jakob Krieger

Maurermeister

ist nach langem, schweren Leiden heute nacht 11 Uhr im Alter von 67 Jahren nach Gottes unerforschlichem Ratschluß von uns gegangen.

DURLACH, den 5. Mai 1935.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabetha Krieger, geb. Häfner.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Mai 1935, nachmittags 3 Uhr statt.

Am Dienstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr im

„Hotel Post"

die große

Saison-Modeschau

Komiker, Kabarett, Humor, Gesang u. Vorträge ausgeführt von ersten Künstlern der Bühne und Film.

KAPELLE MILLOT

— Tischbestellungen rechtzeitig erbeten! —

Inserieren bringt Erfolg!

Grosser Frauen-Vortrag

mit hochinteressanten Lichtbildern

Wie erhält sich die Frau jung und schön?
Warum verblühen viele Frauen so früh?

Aus dem Inhalt: Klippen der Schönheit in jedem Lebensalter. Warum bleiben andere immer schön? Die Tragik des Alterns. Ursachen des Verfalls. Das Geheimnis des ewig Jugendlichen. Die ältere Frau als anziehende Persönlichkeit. Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Figurenpflege werdender Mütter. Die gepflegte Frau wird überall bevorzugt. Arbeitsfreude und Lebensfreude können gesteigert werden. Was verleiht tragende Überlegenheitsgefühle? Ihr Körper ist Ihr Schicksal!

Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben

Welch begeisterte Aufnahme die Vorträge fanden, geht aus den vielen Zuschriften an die Vortragenden und Veranstalter, Thalysia Paul Garms GmbH., Leipzig, hervor, in denen es unter anderem heißt: Frau Magdalena Martins in Berlin: Der Vortrag Ihrer Reisedame hat mich so gefesselt, daß ich meine erwachsene Tochter noch am selben Tage begleitete, damit auch sie sich von dieser erfahrenen Dame belehren ließ. — Frau Elisabeth Nezler in Berlin-Sadowa: Ich habe vieles, für mich Wichtiges, in dem Vortrag erfahren, daß ich nur den Wunsch habe, daß noch recht viele Frauen und junge Mädchen diese Vorträge hören könnten. — Frau A. Malterer in Waldmünchen: Die Reisedame hat aber auch wunderbar gesprochen! — Zu einem solchen Vortrag ladet Sie höflichst ein die

Eintritt frei! **THALYSIA** Paul Garms G.m.b.H. *Keine Heilkunde*

Vortragsbeginn: nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Dienstag, den 7. Mai 1935 „Hotel Krone"

Badisches Staatstheater
Montag, den 6. Mai 1935
N.S.-Kulturgemeinde
Kameraden von heute
Lustspiel von Lothar Sachs
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise 0.60—1.50 ℳ
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Die. 7. 5: Hier sind Gemsen zu sehen

4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör in schönster Turmberglage zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

2-Zimmerwohnung
auf 1. Juni
3-Zimmerwohnung
auf 1. Juli an kl ruh. Familie zu vermieten. Angebote unter Nr. 310 an den Verlag.

Zimmer mit Küche
zu vermieten, schöne fr Lage an berufstät. Frl oder Frau evl möbl Zimmer mit 2 Betten Angebote unt Nr 312 a. d Verlag

Wohnungstausch
Wer tauscht eine schöne 3-Zimmerwohnung gegen eine schöne 2-Zimmerwohnung schöne Mansarde nicht allzuhoch nicht ausgeschlossen (auf Juli oder später). Zuschriften unter Nr. 311 an den Verlag.

Handharmonika
wenig gebraucht billig z verkauf.
Zu erfragen im Verlag.

Kohlen-Sommer-Preise 1935

ab heute bis 31. August

Ruhr-Fettnuß II gesiebt	RM. 1.75
Ruhr-Fettnuß III gesiebt	„ 1.70
Grießborn II Saarkohlen	„ 1.80
Grießborn III Saarkohlen	„ 1.75
Anthracit-Nuß II I. Pr. Gr.	„ 2.85
Anthracit-Nuß III I. Pr. Gr.	„ 2.15
Anthracit-Eiformbrikett	„ 1.80
Eß-Eiformbrikett	„ 1.80
Union-Brikett	„ 1.25
H. Brechkoks II	„ 1.95
H. Brechkoks III	„ 1.85

Obige Preise verstehen sich per Zentner ab Lager.
Zufuhr vors Haus 10 ₰ eingeworfen 12 ₰ in Keller getragen 15 ₰ mehr.
Ziel 30 Tage. Bei sofortiger Barzahlung 3% Rabatt.
Bei Abnahme von mindestens 30—49 Zentner 5 ₰, 50—99 Zentner 10 ₰, 100—199 Zentner 15 ₰, 200 Zentner und mehr 20 ₰ weniger.
Höher gelegene Straßen, das ist oberhalb der Turmbergbahn-Einsteigestelle 10 ₰ mehr, auf den Turmberg 20 ₰ mehr.

Bad. Verband der Kohlenhändler
Ortsgruppe Durlach.